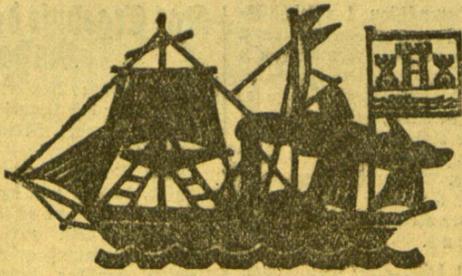


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonial-Spaltzeit im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 284

Memel, Freitag, den 4. Dezember 1925

77. Jahrgang

Der Locarnotag in London

Der feierliche Akt der Unterzeichnung der Locarnoverträge in London am 1. Dezember...

funktionsentwicklung, an der wir alle mitarbeiten müssen. Dazu wird es notwendig sein, daß auch alles verschwindet...

Die Tatsache, daß Gebietsteile meines Vaterlandes unter den Auswirkungen des Krieges noch zu leiden haben...

Der Pflug, an dem wir Hand anlegen wollen, soll neue Werte schaffen, soll einem freien Boden die Möglichkeit der Ernte geben...

Nach dem deutschen Reichskanzler sprach Briand, Scialoja, Vandervelde, Benesch, Strazynski...

Hierauf ergriff Chamberlain erneut das Wort, um den eigentlichen Akt der Unterzeichnung...

der Locarno-Verträge einzuleiten. Er ersuchte Sir Cecil Hurst über die Prüfung der Vollmachten der Delegierten Bericht zu erstatten...

Nachdem die Unterzeichnung der verschiedenen Dokumente beendet war, überreichte Chamberlain Reichskanzler Dr. Luther die in Locarno entworfenen, gewisse Erklärungen bezüglich Artikel 16 der Völkerbundsatzung enthaltende Kollektivnote.

Hierauf hielt Briand, hauptsächlich der deutschen Delegation zugewandt, sichtlich bewegt, eine längere Rede. Nach ihm ergriff Dr. Stresemann das Wort zu einer ebenfalls mit großer Bewegung vorgetragenen Rede...

Außenminister Stresemann

führte u. a. aus: In dem Augenblick, in dem das in Locarno begonnene Werk durch unsere Unterschrift in London vollendet ist, möchte ich vor allem Ihnen, Sir Austen Chamberlain, den Dank aussprechen für das, was wir Ihnen schulden in Anerkennung der Führerschaft bei dem heute vollendeten Werk...

Ich möchte Ihnen, Herr Briand, aufrichtig für das danken, was Sie über die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Völker — und besonders derjenigen Völker, die in der Vergangenheit so viel erduldet haben — gesagt haben. Sie gehen von der Idee aus, daß jeder von uns zuerst...

seinem Vaterlande angehören, ein guter Franzose, ein guter Engländer, ein guter Deutscher als ein Teil seines Volkes sein soll; jeder aber auch ein Angehöriger Europas, verbunden mit der großen kulturellen Idee, die sich in dem Begriffe unserer Erdteils auswirkt...

Kampfe gegeneinander, sondern nur im Zusammenwirken miteinander. Nur dann wird es möglich sein, die Grundlage für eine Zukunft zu legen, von der Sie, Herr Briand, in Worten, denen ich mich nur anschließen kann, sagten, daß sie getragen sein soll von dem Wetteifer der kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten...

Nach dem deutschen Außenminister sprach erneut Scialoja, Vandervelde, Benesch und Strazynski.

Zum Schluß hielt Premierminister Baldwin eine kurze Rede in englischer Sprache, die Kampion in die französische übersehte. Er betonte darin den Entschluß Englands, die feierlichen Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen.

Die Nebenregierung der „Nationalhelden“

In der Sitzung des Landtages des Memelgebietes am Mittwoch, den 2. Dezember, sprach, wie wir in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes mitteilen, nach dem Abgeordneten Kistlat der

Abg. Baldfus (Sp.):

Meine Herren! Ich glaube, es ist nirgends auf der ganzen Welt der einheitliche Wille eines Volkes so zum Ausdruck gebracht worden, wie gerade hier in unserem kleinen Memelgebiet. (Sehr richtig.) Ich möchte auch gleich dabei bemerken, es ist aber auch nirgends auf der ganzen Welt vorgekommen, daß ein derartiger Wille eines Volkes so mit Hüten getrieben worden, wie bei uns. (Sehr richtig.) Angesichts dessen muß man sich nun vor Augen führen, wer die Schuld daran trägt. Ist die Regierung allein daran schuld? Wen haben wir verantwortlich zu machen? Es sind gewisse Leute am Werk, die der Regierung die Hand reichen und gewissermaßen von hinten immer den Anstoß geben: Du hast dich so und so zu verhalten. Diese Leute fühlen sich sogar dazu berechtigt, sich als Nationalhelden aufzuspielen. (Hört, hört.) Was verzieht man unter Nationalhelden in diesem Sinne? Vor allen Dingen gehört dazu, daß der Betreffende für seine Ueberzeugung sein Gut opfert, und wenn es sein soll, auch sein Blut. Bei diesen Leuten ist es aber anders. Für ihre gefärbte Ueberzeugung gehen sie an unserem Volksvermögen und bereichern sie an ihm. (Große Unruhe und Erregung, Glode des Präsidenten.)

Wir haben stets als Memelländer den Willen gezeigt, daß wir gewillt sind, mit der Sowmoer Regierung zusammenzuarbeiten. Auf der anderen Seite ist aber der Wille nicht vorhanden gewesen, und man mußte schließlich zu der Ueberzeugung kommen, die Zentralregierung hat überhaupt kein Interesse an dem Weiterbestehen des litauischen Staates. In dieser Hinsicht sind aber nicht nur die Memelländer sich einig, sondern ich glaube, in dieser Hinsicht sind wir mit der Mehrzahl der litauischen Bevölkerung eins. (Sehr richtig.) Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, daß die Ausrichtung dafür bei den Wahlen, die im April zum Stein stattfinden, gegeben wird. Ich möchte nur noch das eine hervorheben, daß wir als Memelländer litauischer Nationalität vielleicht ein viel größeres Interesse daran haben, daß der litauische Staat weiter besteht und daß insbesonders in seinem Interesse gearbeitet wird, als vielleicht die Herren deutscher Nationalität. Es ist vielleicht der Unterschied vorhanden, daß wir in nationaler Hinsicht ein Interesse daran haben, während bei den anderen Herren vielleicht nur das wirtschaftliche Interesse in den Vordergrund gestellt wird. Ich kann mich irren, aber es ist meine persönliche Ueberzeugung.

Nun noch ein paar Worte an die Außenstehenden, die sich heute dazu bewegen fühlen, zu sagen, es hätte vielleicht dieses oder jenes gemacht werden können, man hätte die Hand reichen können. Demen möchte ich nur die Worte zurufen, die öfters schon im Wahlkampf gebraucht worden sind:

Der eine fragt: „Was kommt danach?“

Und andere: „Was ist recht?“

Und darüber untereinander sich

Der Freie von dem knecht.

Die Rechte eines Anrechtes sind heute nicht mehr so beschränkt, wie es vielleicht in diesem Sinne aufgefaßt werden kann. Aber unsere Rechte sind noch viel weiter beschränkt, als es hier zum Ausdruck gebracht wird. Es ist kein anderer als Smetona, der gesagt hat, ein kleines Volk kann sich dem Ausland gegenüber nur Achtung verschaffen, wenn es den Rechtsboden nicht verläßt. Er hat dabei an Litauen gedacht. Litauen hätte sich nur dann Achtung verschaffen können, wenn es auch tatsächlich die Memelkonvention oder die Autonomie dem Memelgebiet gegenüber eingehalten hätte. Meine Herren! Ich siehe auch auf dem Standpunkt: Wir können uns nur Achtung gegenüber dem Ausland verschaffen, wenn wir den Rechtsboden, der uns zusteht, nicht verlassen. Wenn wir das tun würden, wäre es eine Schande für uns, und wir würden uns nur dem Ausland gegenüber bloßstellen. Es ist schon seinerzeit, als die Davids-Kommission hier war, in Erwägung gezogen worden, ob es nicht richtig wäre, einen Kommissar eines neutralen Staates mit der Aufsicht über die Durchführung der uns zugewagten Autonomie zu betrauen. Der Gedanke ist fallen gelassen worden aus dem Grund, weil es nicht für möglich gehalten wurde, daß Litauen sich dem Völkerbund gegenüber herausnehmen würde, in irgend einer Hinsicht die Konvention resp. die Autonomie zu verletzen. Es ist uns aber immer wieder gesagt, wenn das der Fall sein sollte, so habt Ihr immer noch das Recht, Euch an den Völkerbund zu wenden. Meine Herren! Wie vollkommen das eingetreten ist, was man damals befürchtet hat, das ist uns beinahe jeden Tag vor Augen geführt worden. Zum Schluß meine Herren, möchte ich Ihnen das Wort zurufen: Halten wir Memelländer unsere Sache hoch, denn Gott im Himmel, der lebet noch. (Vanganhaltender Beifall und Bravorufe.)

Abg. J. S. J. (Sp.) führte aus, daß nach langem Warten das Memelgebiet endlich die Wahlen bekommen habe. Es habe da gezeigt, daß es einig ist. Es tue einem das Herz weh, wenn man an die vergangene Zeit denke. Als die Franzosen, die unsere ärgsten Feinde gewesen, abgerückt seien, da sei die erste Begrüßung durch die Litauer die Denkmalsfürzung gewesen. Wer ein Ehrgefühl habe, der begreife, was das heiße. Später seien dann Menschen erschossen worden. Und wenn man sich frage, wer dies alles herausgeschworen, so müsse man antworten: Diejenigen wenigen Leute, die über ein ganzes Menschenvolk regieren und befehlen wollten. Von diesem Standpunkt gingen die Leute auch noch heute aus. Das müßten wir zurückweisen und wir würden das auch tun. Abg. J. S. J. kam dann auf folgende interessante Begebenheit zu sprechen: Vor etwa sechs Wochen sei er nach Schwetzingen gefahren. Da sei in die Bahn der bekannte Herr Janusz eingestiegen, der von Großlitauen pensioniert sei. Er habe sich neben ihn gesetzt und sie seien in ein Gespräch gekommen und Janusz habe die Dreifaltigkeit besessen zu sagen, es würde im Memelgebiet Ordnung werden, und wenn es nach seinem Ermessen ginge, dann würde er sich eine Gruppe von Sautu Sautunga oder Soldaten bestellen und alles zusammenschleppen. (Große Unruhe, Glode des Präsidenten.) Er nehme an, daß dem Mann etwas im Oberstübchen fehlte. Was

Habe das Volk gefehlt? Man habe ihm das Gesicht genommen, seine Richter hätten nichts mehr zu sagen, er bitte die Abgeordneten, von diesem Mann, der jetzt zum Präsidenten ernannt sei, Abstand zu nehmen, denn er gehöre dieser Gruppe von Minderheiten, die das Land bedrückten, an. Die Welt solle hören, daß das Memelland Gerechtigkeit verlange.

Abg. Prokaišis (W. N. P.) Ich erlaube mir im Namen der Wirtschafts- und Autonomiepartei Stellung zu nehmen. Vielleicht gefallt Sie mir, auch die andere Seite zu besuchen. Als die Einberufung des Landtags durch die Presse bekannt wurde, ahneten wir alle auf, und wir hofften, daß es vielleicht etwas besser werde. Es wäre auch besser geworden, wenn man nicht aus parteipolitischen Gründen etwas anderes getan hätte. Der Landtag trat zusammen und wurde durch den Gouverneur feierlich eröffnet. Das war ein historischer Tag für das Memelland. Dann jedoch hat man dem Landesdirektorium, das schon zurückgetreten war, das Mißtrauensvotum ausgesprochen. Meine Herren! Was das nötig, was das klug? Ich habe schon 35 Jahre die parlamentarische Tätigkeit der parlamentarisch regierten Länder verfolgt, habe aber noch nie gesehen, daß ein Parlament dem schon zurückgetretenen Ministerium noch nachträglich das Mißtrauen ausgesprochen hat. (Zuruf: Sigt ja noch.) Das war unparlamentarisch und unklug. Damit hat sich der Memelländische Seimelis ein Armutzeugnis ausgestellt. (Große Unruhe, Pfuirufe. Rufe: Sie haben mitgestimmt. Glöde des Präsidenten.) Selbst das „Memeler Dampfboot“, das Organ der Einheitsfront, hat damals von einem Schatten gesprochen. Das Direktorium hat seine guten Seiten gehabt, was die Mehrzahl nicht sehen wollte. Es würde vielleicht zu weit gehen, wenn ich mich bemühen würde, Ihnen das alles auszuführen. Wird einer von Ihnen das besser machen, wie das Direktorium vorhat? (Lärm bei den übrigen Abgeordneten.) Ich weise darauf, daß ich versucht, mit dem Herrn Gouverneur zusammenzuarbeiten, anstatt dem Landesdirektorium noch einmal einen Fußtritt zu verpassen (Zuruf: das es verdient). Meine Herren! Denken Sie doch einmal an die Tragweite der Tat. Auf zwei Sachen möchte ich eingehen. Ein Mitglied des Landesdirektoriums, der Landesdirektor Schulz, weilte in Moskau und verhandelte über den Transit, der durch den Memeler Hafen nach Rußland gehen soll. Anstatt zu beraten, in welcher Weise man ihm helfen könnte, damit ein Vertrag zustande käme, stellten Sie ihn kalt. Wollen Sie, meine Herren, auf diese Weise die Schornsteine rauchen lassen? Der Gouverneur, dem wir in Zukunft unterstellt sind, hätte ein offenes Ohr für Sie und uns alle gehabt, wenn Sie diese Unklugheit nicht begangen hätten. Nun schwanken wir hin und her und können nicht von der Stelle. (Zuruf: Hißkomitee.) Wie lange das noch dauern wird, ist vorläufig nicht zu übersehen. (Unruhe, Zurufe: Fragen Sie das Hißkomitee.) Ich möchte Ihnen zurufen: Wiltmer Eifer schadet nur, meine Herren, für die Folgen übernehme ich keine Verantwortung. (Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Gellhaar (Sp.) Meine Herren! Ich habe die Ehre, Vertreter des kleinen Handwerks zu sein. Ich möchte nur kurz die Wirtschaftslage skizzieren. Wir ländlichen Handwerker stehen noch schlechter da, als viele Arbeiter. Die Landwirtschaft hat wenig Einnahmen und deshalb sind wir auf wenig Verdienst beschränkt. Es sind bereits drei Jahre her, seit wir unter litauischer Herrschaft stehen, und es wird niemand behaupten, daß es besser geworden wäre. Wenn wir nachträglich dem Direktorium das Mißtrauen ausgesprochen haben, so wollten wir damit bekunden, daß die Herrschaften sich nicht die Mühe gegeben haben, das zu erreichen, was hätte erreicht werden können. (Zuruf: Bravo.) Wir wollen zusammenarbeiten mit der Regierung, doch man wagt uns einen Präsidenten zu präsentieren, den wir nicht annehmen können.

Abg. Schimkat (Sp.) Meine Herren! Das höchste Amt, das das memelländische Volk zu vergeben hat, ist, trotzdem die Parteien acht Tage verhandelt haben, einen Mann gegeben worden, der einer kleinen Minderheit angehört. Das steht einzig in der Welt da und ist bezeichnend für die Mitarbeit, die der Gouverneur leisten will. Es ist hier betont worden, daß die Ernennung des Landespräsidenten dem demokratischen Prinzip widerspricht, die bedingt, daß die Mehrheit zur Mitarbeit herangezogen wird. Das memelländische Volk hat lange Zeit darauf gewartet, daß es selbst über sein Geschick bestimmen könnte. Der Zusammentritt des Landtags ist der größte Tag gewesen. Das memelländische Volk hat einstimmig mit wenigen Ausnahmen bewiesen, was es will, und es hofft, daß seine Wünsche erfüllt werden. Die Not im Memelland ist nicht nur bei der Arbeiterfrage, sondern in allen Berufen eingetreten. Das Parlament kann nicht arbeiten unter diesen Verhältnissen, wie sie jetzt bestehen, und wir schieben die Schuld auf den Gouverneur. Herr Prokaišis hat uns gesagt, es wäre vielleicht besser gewesen, wenn das Parlament versucht hätte zu arbeiten, und es wäre nicht parlamentarisch gewesen, daß wir dem Landesdirektorium, das heute noch arbeitet, unser Vertrauen nicht ausgesprochen haben. Das memelländische Volk hatte keine Ursache, dem Landesdirektorium und dem Präsidenten Bordert das Vertrauen auszusprechen. Ich glaube, kein Mann im Memelland würde das gut heißen, mit Ausnahme der kleinen Minderheit. Man hat Gerechtigkeit genug gehabt, dem memelländischen Volk gutes zu erwirken, bis jetzt hat man es aber nicht verstanden, sein Vertrauen zu erwerben. Das Mißtrauen ist von Tag zu Tag größer geworden. Die litauische Regierung hat es in der Hand, alle Verhältnisse zufriedenzustellen. Jahrelang hat sie jedoch das, worauf das Volk gewartet hat, hingezogen und verhindert, daß es im Memelland vorwärts geht. Der Rückschritt ist so deutlich, daß der Dämmerschein gewahr wird, und auch die Minderheit wird ihn bemerkt haben. Ich bitte, den Gouverneur Juozapaitis abzulehnen.

Nach Annahme des Mißtrauensvotums bittet Präsident Kraus den Abg. Rogge, die Namen der Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen zu nennen.

Vorsitzender der Kommission 1 (Geschäftsordnung) ist Abg. Rogge, der Kommission 2 (Petitionen) Abg. Habedank, der Kommission 3 (Finanzen) Abg. Vorbeck, Kommission 4 (Handel und Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft, Schifffahrt und Verkehr) Präsident Kraus, Stellvertreter Abg. von Dreßler, der Kommission 5 (Soziale Fürsorge und Arbeitsbeschaffung) Abg. Kizlat, der Kommission 6 (Schule, Bildungswesen und Kirche) Abg. Meyer, der Kommission 7 (Rechtsausschuss) Abg. Rogge, der Kommission 8 (Wahlprüfungen) Abg. Vertichus.

Präsident Kraus führt dann aus: Wir wollen noch Tag und Stunde festsetzen, an dem wir die nächste Sitzung des Landtags halten wollen. Ich glaube, durch das Mißtrauensvotum ist wieder ein Vakuum eingetreten. Ich hoffe, daß die Verhandlungen mit dem Herrn Gouverneur und dem Präsidenten des Landtags und den Parteiführern doch noch zu einem positiven Ergebnis führen. Sollte das der Fall sein, so werde ich die Herren telegraphisch zusammenrufen. Es liegt uns viel daran, daß wir in die praktische Arbeit eintreten können. Sollte jedoch eine Einigung nicht zustande kommen, so bitte ich die nächste Sitzung zum kommenden Dienstag anzuberufen. Es ist mir bekannt, daß die Abgeordneten vom Land Schwierigkeiten haben, rechtzeitig nach Memel zu kommen. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, daß von Pögegen um 8 Uhr morgens noch ein Zug einlegt wird, der etwa um 7 oder 8 Uhr abends von Memel wieder abfährt. Dadurch würde sich der Verkehr nach Memel und Herdekrug heben, und auch für die Landtagsmitglieder wäre das vorteilhaft.

Abg. Gubba (Sp.) bemerkt, daß die Telegramme auf dem Land erst am nächsten Tag durch den Briefträger ausgetragen würden. Abg. Conrad (Sp.) schlägt vor, daß jedes Mitglied im Büro hinterlasse, wo es telephonisch zu erreichen ist. Es werden noch zwei Briefe verlesen, die an den früheren Gouverneur Budrys und an den litauischen Gesandten in London Galvanauškas gerichtet worden sind.

Der Brief an den früheren Gouverneur Budrys lautet:

Memel, den 28. November 1925

Der Präsident des Landtags des Memelgebiets.

Erw. Hochwohlgeboren

Beehre ich mich im Namen des memelländischen Landtags für die telegraphische Begrüßung meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Es hat uns besonders sympathisch berührt, daß gerade Sie der erste waren, der den memelländischen Landtag zu seiner Eröffnung beglückwünschte. — Wir bedauern es lebhaft, daß der Landtag nicht mehr mit Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Gouverneur zusammenarbeiten kann, sind aber dessen gewiß, daß wir in Ihnen stets einen warmen Förderer memelländischer Kulturarbeit haben werden zum Wohle des litauischen Staats.

In diesem Sinne habe ich die Ehre Sie zu beglücken als Ihr

sehr ergebener
ca.: Josef Kraus.

Der Brief an Galvanauškas hat folgenden Wortlaut:

Memel, den 28. November 1925,

Der Präsident des Landtags des Memelgebiets.

Herr Minister!

Namens des Landtages des Memelgebiets habe ich die Ehre, Ihnen für das Telegramm, mit dem Sie uns zu begrüßen die Freundlichkeit hatten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Der Landtag des Memelgebiets weiß die Arbeit, die Sie bei der Abfassung des Memelabkommens geleistet haben, wohl zu schätzen. Würde auch bei den anderen Staatsmännern Litauens überall die Erkenntnis sich Bahn brechen, von der Ihre Handlungen stets geleitet gewesen sind, daß die Autonomie des Memelgebiets keine Abgabe an den litauischen Staat bedeutet, sondern lediglich die Wahrung der Rechte und der Kultur dieses fortgeschrittensten Teiles des litauischen Gesamtstaates. Der Landtag des Memelgebiets ist jedenfalls entschlossen, am Auf- und Ausbau des litauischen Staates positiv mitzuarbeiten. Er hofft, daß er in Ihnen, Herr Minister, auch in Zukunft stets einen Förderer seiner Arbeit finden wird.

Mit der Versicherung meiner ausgedrücktesten Hochachtung

Ihr sehr ergebener
ca.: Josef Kraus.

Präsident Kraus schließt darauf die Sitzung und setzt die nächste, falls keine frühere Einberufung erfolgt, auf nächsten Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr fest.

Die bevorstehenden litauisch-lettischen Handelsvertragsverhandlungen

Das litauische Ministerkabinett beschäftigte sich in der Sitzung vom 30. November mit dem Entwurf des litauischen Handelsvertrages mit Lettland. Die Kommission wird sich voraussichtlich in den nächsten Tagen zu Verhandlungen nach Lettland begeben. Ihr gehören an: Dr. J. Purickis als Vorsitzender, der Direktor des Handelsdepartements Norkaitis, der Führer des statistischen Zentralbüros Laptevas und als Sachverständiger Professor Alekša.

Aus Anlaß der in den nächsten Tagen beginnenden litauisch-lettischen Handelsvertragsverhandlungen gab der lettlandische außerordentliche Gesandte und stellvertretende Minister in Litauen, Herr Valodis, ein Frühstück, an dem verschiedene Minister und sonstige hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Während des Essens erklärte Herr Valodis, daß die litauisch-lettischen Annäherung in letzter Zeit rasche Fortschritte mache. Er hoffe, daß die Annäherung gute Erfolge auch auf dem Gebiete des Handels zeitigen werde. Der litauische Außenminister Professor Reizis unterrichtete, daß Litauen jede Gelegenheit ausnütze werde, um die Annäherung zu ermöglichen. Der Handelsvertrag werde den Grundstein für diese Annäherung bilden.

Das Ergebnis der litauisch-russischen Verhandlungen

Das Kownoer Regierungsblatt „Vietuva“ knüpft an die Rückkehr der litauischen Wirtschaftsdelegation aus Rußland längere Betrachtungen, in denen es u. a. ausführt:

Eine Unterredung mit ihr war bisher noch nicht möglich, doch ist aus den kurzen Mitteilungen, die sie gemacht hat, zu ersehen, daß die Delegation mit guten Eindrücken zurückgekehrt ist, und daß man hofft, sich umsonst gefehlt zu sein. Es kam kein Zweifel darüber bestehen, daß unsere Beziehungen zu Rußland die größte Beachtung erfordern. Unser östlicher Nachbar hat in Osteuropa seiner Größe entsprechend mehr oder weniger eine Rolle gespielt und wird sie auch weiter spielen. (1) Die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu diesem Nachbarn ist ein wichtiger Bestandteil der litauischen Politik. Bereits im Jahre 1920 hat Litauen mit Rußland einen Friedensvertrag abgeschlossen. Leider hat Rußland einen großen Teil der im Vertrag genannten Punkte nicht erfüllt. Es sei nur erwähnt die Gabe von 100 000 Desjatinen Wald, die Mitglied des Archivs, besonders des historischen Archivs, und Erstattung der konfiszierten Einlagen litauischer Staatsangehöriger. Wie wir von der litauischen Delegation hören, soll die russische Regierung bereit sein, die ersten beiden Punkte durchzuführen. Bezüglich des Waldes schlage sie die Bildung einer gemischten Kommission vor; wegen des Archivs sollen einige Spezialisten entsandt werden, die zusammen mit russischen Spezialisten aus dem Archiv das herausfinden, was Litauen gebühre. Schwerer sei dagegen die Frage über die Rückherstellung der Bankeinlagen. Hierüber habe die russische Regierung keine bestimmten Zusagen gemacht. Wir glauben aber, daß Rußland auch hierin Entgegenkommen zeigen werde, nicht nur, weil es dies im Vertrag versprochen, sondern auch weil die Besitzer der Einlagen in der Hauptsache arme Leute sind.

Die „Eita“ gibt über die erfolgte Rückreise der litauischen Delegation aus Moskau nach Litauen folgende Meldung aus:

Am 28. November fand die letzte Sitzung der litauischen Delegation und der rätepolitischen Kommission statt. Von beiden Seiten wurde eine glückliche Lösung verschiedener Fragen konstatiert. Außerdem wurden die Fragen der Erhöhung des Warenzolltarifs der beiden Staaten, der Benutzung von Lagerräumen für Erzeugnisse der litauischen Industrie, ferner die Fragen der Zoll- und Veterinärabkommen und Transitfragen eingehend erörtert und beleuchtet, wobei sich auf beiden Seiten der Wunsch, zu einer Verständigung zu kommen, nicht verkennt ließ. Die Vorsitzenden der litauischen Delegation und der rätepolitischen Kommission untertrichen in ihren Ansprachen das Entgegenkommen, das beide Teile während der Verhandlungen gezeigt hatten, und gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Verhandlungen viel zur Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten beitragen werden.

Ein Teil der litauischen Delegation mit Herrn Dobrewičius ist am Abend desselben Tages über Petersburg nach Litauen abgereist und in Kowno am Montag eingetroffen. Die abreisenden Delegationsmitglieder wurden von den Mitgliedern der rätepolitischen Kommission, des Außenkommissariats und Außenhandelskommissariats und Beamten der litauischen Gesandtschaft begleitet.

Der Moskauer litauische Gesandte in Kowno

Der litauische außerordentliche Gesandte in Sowjetrußland Baltuškeičis ist in Kowno eingetroffen.

Die Passgebühren sollen das litauische Wirtschaftslieben retten

Dieser Tage hatte Innenminister Endzulaičis, wie das Kownoer Blatt „Viet. Žin.“ in Nr. 272 schreibt, eine Unterredung mit einem Vertreter der Auslandspressen über eine Reihe aktueller Fragen. Dabei erklärte Minister Endzulaičis u. a., die Erhöhung der Gebühren für Auslandspässe sei auf die wirtschaftliche Krise zurückzuführen. Viele Bürger seien ins Ausland gefahren und hätten Saluta mitgenommen, im Lande sei nur wenig Geld verblieben, die Regierung hätte nach neuen Einnahmequellen suchen müssen, da eine Abänderung der Zollgebühren vorläufig nicht zu erwarten sei. Es würden nur Ausnahmen gemacht werden, wenn es sich um Journalisten, die hätten auf Antrag unter Angabe des Reisegrundes nur 20 Vit für ein Visum zu zahlen, zweitens bei Personen, die Reisen zu Lehrzwecken unternehmen und drittens bei Exulanten.

Die Repressalien gegen die Auslandspressen und das Einfuhrverbot des „Berliner Tageblatts“ sei auf Antrag der litauischen Allgemeinheit und der litauischen Zeitungsverleger erfolgt. Die Regierung habe eine ganze Reihe von Verfügungen erlassen müssen, damit die Auslandspressen die litauischen Bürger und Verleger in finanzieller Hinsicht nicht schädige. Das „Berliner Tageblatt“ sei bis zum 15. Dezember verboten. Es hätte eine ganze Reihe von gegen die Regierung gerichteten Artikeln über die Memeler Frage veröffentlicht. Die Repressalien gegen die Presse seien auf Grund des alten russischen Gesetzes erfolgt.

Dieses einzigartige Presseinterview wird seine Wirkung nicht verfehlen. Es verstärkt den Eindruck, daß Litauen sich durch Errichtung einer unübersteigbar hohen Mauer gegen alle Kultureinflüsse zu schützen gedenkt.

Kurze Nachrichten aus Litauen

1. In diesen Tagen haben zwei litauische Studenten Juozas Sabonavičius und Petras Sernas die Höhere Handelsschule in Berlin erfolgreich beendet. Das Examen haben sie bei den bekannten Professoren Sombart, Zeitner u. a. abgelegt. Beide Studenten haben Bauwissenschaften studiert.

2. Der gewesene litauische Konsularagent in Harbin (China) Herr N. Palikaitis ist als Vizekonsul nach Hamburg veretzt, und der Vizekonsul in Hamburg Herr M. Žilinskas nach Dänemark, anstelle des erkrankten Vizekonsuls D. Kuzmaitis.

Briands Erklärung vor der Kammer

Paris, 2. Dezember. (Tel.)

Heute nachmittags 4 Uhr trat das Kabinett Briand mit seiner Regierungserklärung vor Kammer und Senat. Die programmatische Erklärung hält den Augenblick für gekommen, um die Maßnahmen zu ergreifen, die den regelmäßigen Gang des öffentlichen Lebens und die normale Entwicklung der nationalen Wirtschaft sicherstellen. In der Absicht, keine Beunruhigung in die Staatswirtschaft und in die Privatwirtschaft zu tragen, ist die Regierung unter den augenblicklichen Umständen, wie übrigens jedes andere Ministerium an ihrer Stelle, gezwungen, vom Parlament provisorische Erleichterungen zu fordern. Die Regierung wird Maßnahmen vorschlagen, die der autonomen Tilgungskasse eine endgültige Einnahmequelle sichern.

Die Sicherung unserer Finanzen kann nicht endgültig durchgeführt werden, ohne daß eine loyale Verständigung mit den großen Nationen erfolgt, die der Krieg zu unseren Gläubigern gemacht hat. Der Pakt von Locarno ist gewissermaßen die Basis der Verständigung. In dem gleichen Geiste sehen wir unverzüglich die Angelegenheiten in Marokko und Syrien zu beenden, sobald wir die militärischen Lasten herabsetzen. Die außerordentlichen Zeitumstände fordern eine Regierung mutiger Initiative, fester Entschlüsse, rascher Entschlossenheit und Autorität. Die Regierung ist bereit, die Verantwortung im vollen Umfang zu übernehmen und fordert vom Parlament, daß es das Gleiche tue.

Die Kammer beschloß, nachdem der Finanzminister Briand die Kammer des Konvents Finanzgesetz angenommen hat, mit 298 gegen 113 Stimmen zur Beratung der einzelnen Artikel des von Briand vorgeschlagenen Finanzsanierungsplanes überzugehen, nachdem Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Die Kammer trat nach 11 Uhr abends in die allgemeine Beratung des Finanzgesetzentwurfes ein. Der Abgeordnete Cahagnat griff Finanzminister Briand persönlich an. Briand erklärte darauf, als er zum ersten Male von Briand in sein Kabinett berufen worden sei, habe er nur unter der Bedingung angenommen, daß er seinen ganzen Kriegszug zurückgeben. Französischer Marsch habe als Finanzminister den Scheitern in Empfang genommen. Er könne also seinen Kopf hoch tragen. Abg. Bokanowski betonte, wenn man nichts anderes tue, als den Notenumlauf und die Steuern zu vermehren, dann könne man der Finanzkrise nicht mehr wehren. Briand erklärte, er habe, seit er aus London zurückgekehrt sei, noch nicht ein Wort gesprochen. Er müsse also bitten, den Gesetzentwurf an sich zu beurteilen und keine Kritik üben. Abg. Bokanowski schlug vor, 5 1/2 Milliarden des Notenumlaufs zu bewilligen unter der Bedingung, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf über die Erhöhung der Steuern zurückstelle und in einigen Tagen den großen Finanzsanierungsplan unterbreite. Dann verteidigte Briand seinen Gesetzentwurf. Die Regierung habe praktische Arbeit leisten und deshalb keine Inflation vorschlagen wollen, ohne zugleich neue Einnahmequellen zu erschließen. Das Tabakmonopol wolle er nicht verkaufen. Er wolle vor allem das Budget ausgleichen.

Das Finanzgesetz angenommen

Paris, 3. Dezember. (Funkpr.) Bei der Gesamtabstimmung über das Finanzgesetz wurden 275 Stimmen dafür und 229 Stimmen dagegen abgegeben.

Geheime Sitzung des Unterhauses

London, 3. Dezember. (Funkpr.) Nachdem die Entscheidung über den Schutz der Industrie von Messerschmidewaren bereits 12 Stunden verhandelt war, kam es gestern im Unterhaus zu einem überraschenden Vorfall. Auf einen Antrag mußten sämtliche Fremde, einschließlich der Pressevertreter, der offiziellen Berichterstatter und der uniformierten Wiener das Haus verlassen. Geheime Sitzungen des Unterhauses sind seit den kritischen Tagen des Krieges, wo die Regierung geheime Informationen an das Haus gab, nicht mehr vorgekommen. — Das Unterhaus hat sich heute früh 8,15 Uhr deutscher Zeit verabschiedet.

Wanderbelde zur Abrüstung

London, 3. Dezember. (Funkpr.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Der belgische Außenminister Vandervelde habe ihm eine Erklärung abgegeben, in der er sagte: Unter den nach Abschluß des Locarno-Paktes in den Vordergrund getretenen Problemen ist keines dringender oder wichtiger, als das der Verminderung der Rüstungen. Ich habe zu denen gehört, die stets der Meinung waren, daß ein Land in so exponierter Lage wie Belgien an eine beträchtliche Verminderung der Rüstungen nur denken könne in dem Maße, wie auswärtige Garantien seine Sicherheit gewährleisten. Jetzt aber, da solche Garantien erlangt sind, werden keine Delegierten beim Völkerverbund eifriger dabei sein, als die umrigen, bei der Ausarbeitung eines Systems allgemeiner Rüstungsverminderung mitzuwirken.

Damaskus erneut von einer Beschließung bedroht

London, 3. Dezember. (Funkpr.) „Daily News“ meldet aus Beirut, die Konsuln in Damaskus hätten die verschiedenen ausländischen Staatsangehörigen gewarnt, daß infolge des Vorrückens der Drusen vom Süden her eine Erneuerung der Beschließung möglich sei.

Nach der Locarno-Unterzeichnung

Der Unfuss der Kadavergeschichte/Briands Regierungserklärung/Luthers bevorstehende Regierungsbildung

as. Berlin, 3. Dezember. (Priv.-Tel.)

In London haben die Besprechungen, die gestern noch zwischen der deutschen Delegation und Chamberlain geführt wurden, irgend welche neuen Ergebnisse nicht mehr gezeitigt. In deutschen Kreisen sieht man allem Anschein nach jetzt besondere Hoffnungen auf die Verhandlungen, die zwischen der Rheinlandkommission und dem deutschen Reichskommisssar für die Rheinlande über die Fragen der Befestigung geführt werden. Als gewisse Rückwirkung der Londoner Besprechung kann man es aber wohl betrachten, daß gestern im englischen Unterhaus der sogenannte Kadaverlüge ein Ende gemacht wurde. Als nämlich Dr. Luffner und Dr. Stresemann auf der Fremdenloge des Unterhauses erschienen, wurde von dem Abgeordneten Henderson an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie eine weitere Erklärung zur Kadavergeschichte abgeben könne. Sobald Dr. Luffner und Stresemann hörten, daß die Rede auf diese Frage gekommen war, ständen sie auf und verließen das Unterhaus. Darauf erhob sich aber Chamberlain und antwortete, daß der deutsche Reichskanzler ihn ermächtigt habe, im Namen der deutschen Regierung zu erklären, daß die Kadavergeschichte niemals eine Begründung gehabt habe. Im Namen der englischen Regierung nehme er dieses Dementi an und vertraue darauf, daß man in Zukunft nichts mehr von dieser unsinnigen Geschichte höre.

Briand war bekanntlich schon gestern morgen aus London abgereist, um am Nachmittag die Regierungserklärung in der Kammer abgeben zu können. Er hat sich denn auch gestern nachmittag dieser Aufgabe unterzogen, wobei feilhalten bleibt, daß die Regierungserklärung in der Kammer ohne jede Begeisterung, ja sogar ziemlich frostig aufgenommen wurde. Mit welchen ungeheuren finanziellen Schwierigkeiten die Regierung Briand zu kämpfen hat, ergab sich dann aus der folgenden Rede Bouchere's, mit der dieser ein neues Finanzgesetz begründete, durch das der neue Druck von 7 1/2 Milliarden Banknoten gefordert wird. Diese Summe benötigt der französische Staat, um seinen Zahlungsverpflichtungen bis zum 31. Dezember nachkommen zu können. Hiermit wären dann seit Juli insgesamt 17 1/2 Milliarden neue Banknoten ausgegeben worden. Es zeigt sich eben, daß auch der neue Minister Bouchere zunächst nur durch eine neue Inflation Geld in die Staatskasse schaffen kann, wenn er auch sofort Vorlagen einbrachte, durch die die entsprechende Deckung erfolgen soll. Die deutsche Delegation reist nun heute aus London ab und morgen wird, wie gestern im Reichstag angekündigt wurde, die Regierung Luffner endgültig demissionieren. Es ist anzunehmen, daß dann sehr langwierige Verhandlungen folgen werden. Aus der ganzen Fühlungnahme der Parteien hat sich bislang noch nichts greifbares herauskristallisiert. Es ist auch diesmal wieder dabei das übliche Verfahren angewandt worden, daß jede Partei die Verantwortung für das Scheitern irgend welcher Pläne der anderen Partei zuschiebt. So erklärt man beispielsweise, daß die Volkspartei es abgelehnt habe, an den Verhandlungen über die Bildung der großen Koalition teilzunehmen, da die Beratungen ihrer Parteifunktionen nicht abgeschlossen seien. Im Augenblick liegen die Dinge so, daß in der Volkspartei wenig Neigung besteht, die große Koalition zu bilden, während in der Sozialdemokratie heute allem Anschein nach etwas mehr Neigung für die große Koalition vorhanden ist. Die Demokraten wieder erklären, daß sie nur in eine Regierung der großen Koalition eintreten würden und glauben das auch vom Zentrum annehmen zu können. Unter diesen Umständen wird es bei den Verhandlungen der großen Koalition Dr. Luthers, der ja zweifellos wieder mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden wird, bedürfen, um möglichst bald die neue Regierung aufzubauen, doch rechnet man allgemein damit, daß auch Dr. Luffner diese Aufgabe nicht so schnell wird lösen können.

Eine „nationale englische Schmach“

Die englische „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel unter der Überschrift: „Die große Kriegsklage“. Der Kriegsminister kann man zu seinen Erklärungen im Unterhaus über den Ursprung der lächerlichen Kadavergeschichte nicht beglückwünschen. Der Minister gibt jetzt an, daß das britische Kriegsamt diese Geschichte mit großer Wirkung zur deutschfeindlichen Propaganda benutzt hat. Der Kriegsminister hat den General Charteris überhaupt nicht erwähnt, der aus seiner eingehenden Kenntnis über diese Angelegenheit den ganzen Schwindel enthüllt hat. Dadurch, daß sich der Minister weigerte, im Namen der britischen Regierung, die Unwahrheit dieser Geschichte zuzugeben, hat er eine Niedertracht der Gefinnung an den Tag gelegt, die kaum weniger verächtlich ist, als das ursprüngliche Vergehen selbst. Es gibt keinen vernünftigen Menschen in Europa oder Amerika, der nicht weiß, daß diese Geschichte eine besonders krasse und verwerfliche Kriegslüge war. Die durch ihren ungeschickten Wortführer im Unterhaus erfolgte Weiterung der Regierung, öffentlich Abbitte zu tun, ist eine nationale Schmach und eine Schande für den öffentlichen Anstand.

Neue Aussagen Olzanskis

Der ukrainische Student Olzanski hat neuerdings vor dem Polizeipräsidenten in Berlin über das seiner Angabe nach von ihm im September v. J. gegen den polnischen Staatspräsidenten in Lemberg verübte Attentat ausführliche Aussagen gemacht. Ein Protokoll dieser Aussagen ist der polnischen Gesandtschaft in Berlin am 27. November durch das Auswärtige Amt zugeleitet worden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Wirtschaftliche Richtlinien für Litauen

Im Anschluß an den Aufsatz unseres Kownoer wirtschaftlichen Mitarbeiters im „Mem. Dampf.“ Nr. 271 vom Mittwoch, den 18. November, bringen wir nachstehend die dort angekündigten Richtlinien für das Wirtschaftsleben Litauens.

- Litauen ist dank seiner geographischen Lage ein Land mit größerer politischer, als wirtschaftlicher Bedeutung. Im großen Weltwirtschaftsgebiete spielt es keine wesentliche Rolle, weil
 - die Produktion von Landesprodukten keinen wesentlichen Bestandteil der Weltproduktion darstellt,
 - weil die produzierten Landesprodukte bisher keine hohe Qualität erreicht haben,
 - weil die Industrie gegen die Auslandskonkurrenz nicht konkurrenzfähig ist.
- Daraus ergibt sich, daß Litauen ein geschicktes, seine wirtschaftliche Existenz auf gezielte Weise zu erhalten. Dies kann geschehen:
 - indem es für seine Produktion Abnehmer sucht und findet,
 - indem es seine Produkte mindestens im Verhältnis zu seinem Import absetzt,
 - indem es diejenigen Waren, die es im eigenen Lande fabriziert, nach Möglichkeit vom Import ausschließt, mit der Bedingung, daß die Warenproduktion eine Regelung des Wertes im Verhältnis zu den Preisen der Landesprodukte erfährt, damit der Bedarf an Gegenständen des täglichen Bedarfs nicht leidet oder auf die Preisbildung der Produkte nicht ungünstig wirkt.
- Die permanente Schaffung von Zahlungsmitteln für den Umlauf von mindestens 50 Lit pro Person ist zur Existenz der Wirtschaft notwendig. Dies kann geschehen:
 - indem die Ansammlung von großen Barkapitalien in einer Hand unterbunden wird,
 - indem große, dem Konsum nicht entsprechende Läger vermieden werden,
 - indem der Import gewissenhaft im Verhältnis zum höchst erreichbaren Export gehalten wird,
 - indem eine sparsame Finanzpolitik die Grenzen der möglichen Ausgaben des Staates und der Gemeinden zieht,
 - indem ein ordentliches Steuersystem eine Ueberlastung des Bürgers ausschließt, damit die Substanz zur Verrichtung der normalen Geschäfte nicht geschwächt wird.
- Die Ausnutzung aller im Lande vorhandenen und möglichen Hilfsquellen zur Erreichung der Wirtschaftsmöglichkeit ist unerlässlich. Dies kann geschehen:
 - durch sachgemäße Bearbeitung des Bodens, indem die Schulung des Landwirts zur Erzielung von Qualitätsware vorgenommen wird, durch Anschaffung guter und zweckdienlicher landwirtschaftlicher Geräte, durch sachgemäße Düngung des Landes, durch gesteigerte Bearbeitung von Milch und Nebenprodukten,
 - durch Förderung der notwendigen Industrie zur Herstellung guter und billiger Geräte,
 - durch Urbarmachung brachliegender Länderereien,
 - durch Gewinnung von Brennstoffen und deren Ausnutzung, wie Torf etc.,
 - durch eine sachgemäße Forstwirtschaft,
 - durch Ausnutzung der Fischerei,
 - durch Viehzucht.
- Durch einen gewissenhaften „gut organisierten Handel nach innen und nach außen, der
 - die Absatzmöglichkeiten im Auslande schafft,
 - für geordneten Import sorgt,
 - die Bedingungen für den Export gewissenhaft erläutert und für die Erfüllung der Bedingungen sorgt.

Aus diesen Punkten ergibt sich zur augenblicklichen Lage für Litauen folgendes:

- Die Produktion in Landeserzeugnissen muß abgesetzt werden und zwar auf geeigneten Märkten, indem
 - sich der Verkauf, unterstützt von der Regierung, den Weltmarktpreisen anpaßt,
 - die Frachtarife verbilligt werden,
 - die Ausfuhrzölle für den Export gemindert oder gänzlich gestrichen werden,
 - die Preise aller Verbrauchsgegenstände in ein gesundes Verhältnis zu den Produkten gebracht werden,
 - der Export, falls die Privatinitiative versagt, vom Staat monopolisiert wird.
- Indem der Import für nicht unbedingt benötigte Waren abgestellt wird dadurch, daß
 - für den Import Einfuhrbewilligungen erteilt werden,
 - der Import für Waren, die in genügenden Mengen vorhanden sind, gesperrt wird, wie Textilien, Chemikalien, Kohle (weil Torf vorhanden), alle Luxusartikel etc.,
 - eine Kontrolle über den Abgang von Valuten geschaffen wird.
- Indem die inländische Produktion von Gütern unter Kontrolle für Preiswucher und zur Befriedigung der Bedürfnisse des Landes verpflichtet wird dadurch, daß
 - die Industrie die bestehenden Schutzzölle nicht für sich in Anspruch nehmen kann,
 - die Produktion nach Möglichkeit verbilligt wird,
 - keine Protektionswirtschaft getrieben wird.
- Indem ein gewissenhafter Regierungsapparat die Ueberwachung des Handels- und Produktionsprogramms übernimmt dadurch, daß
 - Fachleute und nationalökonomisch geschulte Männer an der Spitze aller ökonomischen Institute stehen, die mit weitestgehendem Blick die Bedürfnisse des Landes und der Weltmärkte übersehen,
 - ein gewissenhafter Beamtenapparat und eine gute Polizei den normalen Gang der Wirtschaft fördert und nicht stört.
- Indem ein gewissenhaftes Steuersystem, welches den Ansprüchen der Wirtschaft genügt, das Volk vor Verarmung schützt dadurch, daß
 - die Willkür der Steuerinspektoren beseitigt wird,
 - die Steuern auf ein dem Verhältnissen des Volkes entsprechendes Maß gebracht werden,
 - an allen Ecken und Enden seitens des Staates gesperrt wird.
- Indem durch normale Handelskammern das Wirtschaftsleben reguliert wird
 - durch Sicherung der Kaufmannschaft von unlauteuren Elementen,
 - durch Schaffung eines normalen Wechsel- und Konkursrechts,
 - durch Schaffung einer normalen Wirtschaftspresse,
 - durch normalen Börsenbetrieb,
 - durch positive Arbeit in bezug auf Aufklärung aller Wirtschaftselemente über Konjunkturverhältnisse.

st. Vom russischen Frachtenmarkt. Infolge der starken Zunahme der russischen Ausfuhr seit September hat sich in Petersburg ein erheblicher Frachtmangel eingestellt. Während vorher ziemlich viel Schiffe ohne Ladung von Leningrad einlaufen mußten, kommen jetzt demers in zahlreiche Schiffe leer ein, so daß Leningrad jetzt die Ostseefrachtenmarkt eine recht wichtige Rolle spielt. Die Frachtraten sind allerdings noch recht niedrig, niedriger als in Riga. Nachstehend werden einige in Leningrad notierte Frachtraten von Ende Oktober wieder gegeben: Nach deutschen Häfen: Bretter nach Bremen — 37/ — engl. Standard, Leinsaat nach Stettin 8/9 engl. Schill. pro Tonne, Altsen nach Stettin 5/6 engl. Schill. pro Tonne, Hirs nach Königsberg bis 9 engl. Schill. pro Tonne, nach englischen Häfen: Bretter nach Southampton 90 engl. Schill. pro Standard, Balken nach London 83 engl. Schill. pro Standard, nach holländischen Häfen: Bretter nach Amsterdam 33/6 engl. Schill. pro Standard, Balancen nach Rotterdam 30 holl. Gulden pro Kubikmeter, Balancen nach Vlissingen 20/50 holl. Gulden pro Kubikmeter, Erbsen und Hirse nach Rotterdam 7/9 engl. Schill. pro Tonne.

Markkurse des Auslandes vom 2. Dezember. Prag 608,00, Amsterdam 0.69,20%, London 20,34, Kopenhagen 96,85, Stockholm 0.89,10 (Priv.-Tel.).

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Kreditsperre ausländischer Firmen

Die „Jüdische Stimme“ teilt mit, daß in den letzten Tagen eine Reihe seit Jahren in Litauen arbeitender ausländischer Firmen plötzlich ihren Kunden die Kredite gesperrt hätten und auf ihre litauischen Kunden Tratten gezogen hätten. Die litauische Abnehmerseite stehe vor einem unvorhergesehenen Fall, und es läge die Gefahr vor, daß diese Tratten zum Protest gingen. Die Zeitung fordert, daß sich die litauische Kaufmannschaft mit den in Litauen ansässigen Vertretern ausländischer Firmen zusammensetzen soll, um diese Gefahr zu beseitigen und die Lage der litauischen Kaufmannschaft den ausländischen Firmen zu erklären, damit die allgemeine Krise nicht verschärft werde und für die ausländischen Firmen keine Verluste entstehen.

Ausschreibungen

Das Landwirtschaftsministerium schreibt zum 4. Dezember, 10 Uhr vormittags, folgende Arbeiten aus: 1. Errichtung eines Archivs mit 4 Abteilungen; 2. Remonte eines Hauses; 3. Einrichtung eines Nachwächterhäusleins; 4. Einführung einer Wasserleitung in eine Waschstube; 5. Remonte zweier Korridore; 6. Umzäunung; 7. Anfahren von Schwarzerde für Gärten; 8. Ausgraben eines Brunnens und 9. Dachdeckung eines Hauses. — Angebote mit Stempelsteuer und einer 10prozentigen Garantie sind am Ausschreibungstage von 8 bis 10 Uhr vormittags in verschlossenem Kuvert einzureichen. Nähere Einzelheiten im Landwirtschaftsministerium.

Berliner Börsenbericht

Da das Geschäft an der Börse nach wie vor aus den Umsätzen der berufsmaßigen Spekulation besteht und die Börsenspekulation durch Abgaben immer wieder größeren Einfluß auf die Kursgestaltung zu gewinnen versucht, stehen Schwankungen an der Tagesordnung. Für die gesamten amerikanischen Frachtwerte, namentlich Pakettfahrt, Norddeutscher Lloyd und Berliner Handelsanteile sowie auch Baltimore und Kanada erhielt sich bei ziemlichem Umsätzen das Interesse, so daß diese 1—2 Prozent und in Rückwirkung dieser Bewegung Rolandlinien sogar 4 Prozent gewannen. Auf den anderen Gebieten wurde eine anfänglich leichte Abschwächung bis zu 1 Prozent und für einige Papiere auch 2 Prozent angedeutet, bald nahezu überunden. Dann aber erfolgte mit der Begründung voraussichtlich ungünstiger Mitteilungen in der Aufsichtsratsitzung der Phönix-Gesellschaft ein Rückschlag, der die Kurse namentlich der führenden Papiere am Montagmarkt, wie Harpener, Phönix und Rheinhardt 1—2 Prozent unter den gestrigen Schluß herabdrückte. Die Stimmung liegt daher recht unsicher, wozu auch die Ungewißheit über den Aufbau der bevorstehenden Regierungsbildung in Deutschland beigetragen hat. Am Rentenmarkt ergibt sich bei weiteren Steigerungen bis zu 15 Pfennig das Interesse für Vorkriegshypothekendarlehen, sonst waren wenig Kursveränderungen, und das Geschäft blieb belanglos. Der Geldmarkt bleibt weiter recht flüssig, Tagesgeld 7 1/2—8 1/2 Prozent. (Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen

	3.12.G.	3.12.Br.	2.12.G.	2.12.Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,743	1,747	1,741	1,745
Japan 1 Yen	1,818	1,822	1,818	1,822
Konstantinopel trk. P.	2,225	2,225	2,225	2,225
London 1 Pfd. St.	20,372	20,372	20,319	20,359
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,591	0,593	0,591	0,593
Amsterdam. 100 Guld.	168,96	169,08	168,58	169,08
Brüssel 100 Fr.	19,01	19,05	19,01	19,05
Danzig 100 Kron.	85,19	85,51	85,19	85,41
Helsingfors. 100 fin. M.	80,54	80,84	80,59	80,79
Osaka 100 Yen	10,54	10,58	10,55	10,59
Italien 100 Lire	16,905	16,945	16,83	16,90
Jugoslawien. 100 Din.	7,43	7,45	7,425	7,445
Kopenhagen 100 Kron.	104,35	104,55	104,22	104,42
Lissabon. 100 Escudo	21,275	21,325	21,275	21,325
Paris 100 Fr.	16,06	16,22	16,04	16,10
Prag 100 Kr.	12,415	12,455	12,42	12,46
Schweiz 100 Fr.	80,82	81,02	80,79	80,99
Sofia 100 Lewa	3,055	3,065	3,05	3,06
Spanien. 100 Peseten	59,33	59,47	59,18	59,32
Stockholm 100 Kron.	112,14	112,44	112,16	112,44
Budapest. 100000 Kr.	5,877	5,897	5,877	5,897
Wien. 100 Schill.	59,16	59,30	59,90	60,04
Athen. 100 Drachmen	5,49	5,51	5,49	5,51
Kanada	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay	4,285	4,295	4,285	4,295

Danziger Devisen am 3. Dezember. (Tel.) Warschau 69,42 Geld, 69,58 Brief, Zlotyloconoten 60,92 Geld, 61,05 Brief, Dollarnoten 5,2085 Geld, 5,2215 Brief, Scheck London 25,18 Geld, 25,18 Brief, Auszahlung London 25,19 Geld, 25,19 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,603 Geld, 123,915 Brief.

Berliner Ostdevisen am 3. Dezember. (Tel.) Warschau 47,88 Geld, 48,12 Brief, Katowitz 47,88 Geld, 48,12 Brief, Riga 40,40 Geld, 40,90 Brief, Posen 48,37 Geld, 48,63 Brief, Not en: Riga 79,40 Geld, 80,23 Brief, Reval 1,114 Geld, 1,126 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Kurs-Depesche

	3. 12.	2. 12.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4% „ „ IV	0,1475	0,1475
4% „ „ VI	0,1425	0,1425
4% „ „ VIII	0,14	0,14
4% „ „ X	0,14	0,14
4% Deutsche Reichsanleihe	0,1775	0,175
3% „ „	—	—
3% „ „	0,19	0,1875
3% „ „	0,295	0,285
4% Preussische Konsols.	0,185	0,1825
3% „ „	0,1825	0,185
3% „ „	0,2075	—
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3% „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	10,0
3% „ „	—	10,0
Hamburg Amerika	77,75	75,75
Nordd. Lloyd.	84,5	81,25
Berliner Handels-Gesellsch.	137,0	135,875
Comm. und Privatbank	92,5	93,5
Darmstädter Bank	103,75	103,75
Deutsche Bank	104,75	104,25
Diskonto-Komm.	101,5	101,25
Dresdner Bank	100,75	100,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	68,25	68,75
Reichsbank	131,0	130,5
A. E. G.	93,6	92,0
Berliner Holzkontor	35,0	35,25
Aschaffenburg	48,25	48,25
Daimler-Motoren	23,5	24,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	61,375	62,25
Gelsenkircher Bergwerk	67,0	—
Ges. für elektr. u. Goldkurs	103,125	103,75
Hirsch Kupfer	72,0	75,0
Königsberger Lagerhaus	—	—
Oberschl. Eisen-Bedarf	36,0	36,125
Rhein. Stahlwerke	48,5	49,0
Rüttgerswerke	50,0	52,5
Union Fabr. chem. Produkte	15,1	7,7
Zellstoff Waldhof	77,0	77,0
Türk 400 Fr. Loose	21,0	21,25

Königsberger Produktenbericht, Königsberg, 3. Dezember. (Tel.) Zufuhr 55 inländische Waggons, darunter 14 Weizen, 17 Roggen, 6 Gerste, 7 Hafer, 5 Erbsen, 1 Peluschken und 2 ausländische Waggons Leinsaat; amtlich: Weizen 10,75—12,80, Roggen niedriger 8,00—8,40, für 114—122 Pfund, Gerste 8,00—8,75, Hafer 7,75—8,75; außerbörsllich: Weizen 10,75—12,80, feinst 13,00, Roggen 8,00—8,40, Hafer 7,75—8,30, fein 8,75, Gerste 7,75—8,75. Tendenz: matt. Roggen niedriger.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 3. Dezember 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	10,10	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	10,10	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr.	10,10	Brauerei Tilsit	43
4 1/2% Antei. d. K. B.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4 1/2% Teilsch. Versch.	—	Hartungssche Zeitung	0,4
Kd. K. B. Walzm. r. z. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	67	Union-Gießerei	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Peterit	—

Berliner Produktenbericht

Der hiesige Markt hat die Weltmarktgetreidehausse als nicht voll berechtigt angesehen, und so führten bereits wenige, etwas günstiger lautende Nachrichten zu Preisabschlägen für Brotgetreide zu früher Lieferung. Dezember-Weizen konnte sich dagegen ziemlich gut behaupten, da nach wie vor nur wenig angefordert wird und auch reichlich Deckungsfrage vorhanden ist. Die Wasserwege sind infolge der anhaltenden Kälte nur noch schwer befahrbar, wodurch die für den Export begehrte Ware an der Küste knapper wird. Ab Station liegt mehr Angebot vor, wobei die Abgeber auch zu Konzessionen bereit sind, die aber die Frachtdifferenz zwischen Bahn- und Wasserweg bei weitem nicht ausgleichen. Aus diesem Grunde wird seitens der Käufer nur der dringendste Bedarf gedeckt. Dieses gilt für beide Brotgetreidearten. Mehl ist in den Forderungen etwas nachgiebiger. Das Geschäft bleibt aber ruhig. Hafer und ebenso Gerste sind etwas stärker angeboten. Die Preise sind ziemlich unverändert.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 3. Dezember 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	251—253	Roggenkleie	9,70—9,90
„ süchs.	—	Raps	—
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	25,00—32,00
Roggen (märk.)	158—160	Kl. Speise	22,00—24,00
„ pomm.	—	Futtererbsen	19,50—20,50
„ westpr.	—	Peluschken	17,00—18,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste, neu	155—168	Wicken	20,00—22,00
Sommergerste	190—214	Lupinen blaue	11,75—12,25
Hafer, märk., neu	169—179	„ gelbe	12,00—14,50
„ pomm.	—	Seradella (alte)	19,00—21,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,00—15,40
„ meckl.	—	Leinkuchen	23,00—24,40
Mais loko Berlin	—	Trockenschrot	8,10—8,60
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	21,40—21,60
Weizenmehl	32,25—34,00	Torfmelasse	7,80—8,00
Roggenmehl	23,50—25,50	Kartoffellocken	15,00—15,40
Maismehl	—	Kart. Erzeugerp.	—
Weizenkleie	11,50—11,60	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen schwach, bei Roggen, Hafer matt, bei Gerste ruhig, bei Weizen- und Roggenmehl matter, bei Weizen- und Roggenkleie stetig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. Dezember: 6 Uhr: — 8,0, 8 Uhr: — 8,3, 10 Uhr: — 6,7, 12 Uhr: — 5,4

Wettervorhersage für Freitag, den 4. Dezember: Mässige nordöstliche Winde, meist trocken, strenger Frost.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 3. Dezember, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Hoch 771, Skandinavien verstärkend, Tief 745, südwestliche Spitzbergen vertiefend, nordostwärts ziehend, deutsche Küste schwache bis mässige, meist nördliche Winde, Nordsee Schnee, Ostsee wolkg.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	766,7	ONO. 1	klar	— 3	ruhig
Bilk.	763,6	N. 5	wolkg.	— 3	mäßig Bew.
Swinemünde . .	760,7	SSO. 1	bed.	— 5	ruhig
Rügenwaldermünde . . .	759,1	N. 1	halbbd.	— 8	sehr ruhig
Memel	765,7	NNO. 1	wolkg.	— 6	„
Skagen	765,4	NNW. 1	heiter	— 8	„
Kopenhagen . . .	762,2	N. 5	bed.	— 2	leicht bew.
Wisby					

Ihre Vermählung geben bekannt
Staatsanwaltschaftsrat
Bock
und Frau Erna, geb. Fagenzer
Memel 16297

Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden, mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Vater, vielgeliebter Bruder, Schwiegersohn Schwager und Onkel, der Schneidermeister
Franz Ostwald
im Alter von 37 Jahren [16342]
Die trauernden Hinterbliebenen

Sabbatbeginn 2,55
Sabbatausgang 4,25
Schomre Schabos-Berein

Kammer
Licht-Spiele
Ab Donnerstag
täglich ab 5 und 7/8 Uhr
Der deutsche Großfilm

Jackie Coogan in
Der Boy von Flandern
Belprogramm

Endlich wieder!!
Jackie Coogan in
Der Boy von Flandern
Belprogramm

Öffentliche Generalprobe
zum 40. Stiftungsfeste
des Vereins der Liederfreunde
Freitag, den 4. Dezember, 8 Uhr
im Schützenbause
Solisten:
Emil Tiefen-Saam (Sopran)
Gunnar Heyman = Stochholm (Bariton)
Vorverkauf in Robert Schmidt's
Buchhandlung; Vorderer Platz 3 Lit. übrige
Eiße 2 Lit. Karten auch an der Abendkasse.

B. f. B. Memel II
Sonabend, d. 5. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
bei Kaiser [16316]
Winterfest
Gäste können durch Mitglieder eingeführt
werden. Karten sind an d. Abendkasse erhältlich.

Café Astoria 16339
Seit Donnerstag
Delikate Kinderstee

Lernen Sie litauisch!
Dann veräumen Sie nicht, das praktische und
überflüssliche Wörterbuch von J. Meizis zu
kaufen. Denken Sie praktisch! Das Buchlein
kostet nur 2,50 Lit und ist in jeder ein-
schlägigen Buchhandlung zu haben. Wieder-
verkäufer beziehen es durch die Buchdruckerei
16295. „Lituanica“, Memel, Polangenstr.

Mittag- und Abendkost
für 2 Herren (Speisewirtschaft aus-
geschlossen) sofort gesucht. Offerten
unter 877 an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

**Spazier-
sowie Lastschlitten**
auf Lager [16323]
Wagenbauerei Carl Gellschat
Hospitalstraße 6. Telefon 304.

Ein gut eingeführtes [16327]
Schiffsausstattungsgechäft
von sofort zu verpacken. Zur Über-
nahme 15.000.— erforderlich. Offerten
unter 1017 an die Exped. d. Blattes.

Die Beerdigung
unseres lieben Ent-
schlafenen findet
am Freitag, den
4. Dezember von
der städt. Leichen-
halle aus statt.
16288
Familie Seikowski

**Städtisches
Schauspielhaus
Memel**

Sonabend, den
5. Dezbr., 7 1/2 Uhr:
Geschlossene
Gewerkschafts-
vorstellung.

Sonntag, den
6. Dezbr., 7 1/2 Uhr:
„All heidelbern“
Schauspiel in
5 Akt. von Wilhelm
Meiner-Förster.

Vorverkauf täglich
von 11-1 und
von 4-6 Uhr.

Montag nachm.
ist die Kasse
geschlossen.

Abendkasse eine
halbe Stunde vor
Beginn der Vor-
stellung. [20156]

**Arbeiter-
Gesangverein**
Freitag, 7 Uhr abends
Übung. Neul. Erschei-
nen Ehrensache. [7965]

Biedertafel
zu dem am 12. d. Mts.,
abends 8 Uhr
im Schützenbause
stattfindenden
Schweinefeste
laden wir unsere be-
ehrten passiven Mit-
glieder nebst Familien
ergerbeit ein. Zeich-
nungslisten bei Herrn
W. Walker, O. Jung,
Warenh. Kadgion u.
Schützenhaus. [4552]
Der Vorstand.

**Freitag, den 4. d. Mts.,
in Fischer's Weinstuben**
**Monats-
versammlung**
Beginn pünktlich
8 Uhr abends
[16280] Der Vorstand.

B. f. B. Memel III
Freitag, den 4. Dezember
abends 6 1/2 Uhr
**Monats-
versammlung**
bei Kaiser
Der Vorstand. [16317]

**Für Unbemittelte
Mittagstisch**
von 1 Lit an
auch außer d. Hause.
Für 2 Herr. Zimmer
m. voll. Pension s. d.
M. Bumbullis
Libauerplatz. [16314]

**Beaufsichtigung
von Schularbeiten**
für Schüler bis
Untertertia wird
übernommen; auch
wird gründlicher
Nachhilfeunterricht
für Anfänger in
Mathematik, Latein,
Französisch u. Englisch
erteilt. Zu erfr. in der
Exped. d. Bl. [16310]

Urania
Freitag
und Sonnabend
ab 3 Uhr
Jugend-
Vorstellungen
Berühmte
Armut
6 spannen alte
Schmuck, der
tapfere Held
2 Akte mit Schmuck
Er als Graf
Sarold Flohd
Die Todesfahrt
des Mitter-
nachts-Expreß
Aus aller Welt
1610
Erwachsene 1 Lit
Kinder 50 Cent

**Freitag
und Sonnabend
ab 3 Uhr
Jugend-
Vorstellungen
Berühmte
Armut
6 spannen alte
Schmuck, der
tapfere Held
2 Akte mit Schmuck
Er als Graf
Sarold Flohd**

Die Todesfahrt
des Mitter-
nachts-Expreß
Aus aller Welt
1610
Erwachsene 1 Lit
Kinder 50 Cent

Die
**Mädchenhändler
von New York**
Die geheimen Stätten, in denen die weißen Sklaven den
unlaublichsten Kästern schloslos ausgeliefert sind.
General-Mazzia der gesamten New-Yorker Polizei auf
die internationalen Mädchenhändler. Ein Kampf auf
Leben und Tod. Alles dieses ist mit den modernsten Hilfs-
mitteln der heutigen Filmkunst aufgenommen, und so
entstand
der größte und spannendste Kriminal-Gittentfilm
ein Aufklärungswerk, das die ganze zivilisierte Welt
interessiert
Vorführung täglich Apollo-Lichtspiele

Wollen Sie zum
Weihnachts-Feste
Ihren Anzug gut
und elegant
verarbeitet haben
So kommen Sie rechtzeitig zu uns
**Unsere Qualitäten
sind gut
Unsere Auswahl
ist gross**
F. Lass & Co.
Das Haus der guten Qualitäten
gegr. 1858

Fischer's Weinstuben
Wir haben in der 1. Etage geeignete Räumlichkeiten, die sich
ganz vorzüglich zur Abhaltung von **Familienfeiern, Vereins-
versammlungen, Tanzkränzchen** und sonstigen Veranstaltungen
eignen und empfehlen, da wir dieselben gerne unentgeltlich zur Ver-
fügung stellen, reichlichen Gebrauch davon zu machen.

Unsere stets gut geheizten, sehr wohllich eingerichteten **Wein-
und Bierstuben** bieten einen angenehmen Tages- und Abend-
aufenthalt.
**Reelle Preise / Gutbürgerliche Küche
Gepflegte Biere / Vorzügliche Weine**
sind unser Hauptaugenmerk.

Fischer's Weinstuben
Pächter und Oekonom: Otto Heinrich
Abends nach Schluss der Theater und
Lichtspiele stehen für die geehrten Be-
sucher besonders guter Kaffee
und Erfrischungen
bereit [16331]

Achtung! Sämtliche Achtung!
**Sattler- und Polsterarbeiten
sowie Reparaturen**
in und außer dem Hause werden sauber
und billig ausgeführt [16324]
H. Kromat, Sattler u. Polsterer
Johannisstr. 4 gegenüber d. Johanniskirche

Wäsche-Ausstellung
Passage Steiner, Libauer Str. 26
der Firma Wäsche-Freyer
Fischerstraße 7 [1797]

**Für Mäster
Joppen, Anzüge, Hosen**
auf alle Fälle ist [16312]
C. Wabulat & Co.
die richtige Quelle.
Eigene Fabrikation Neue Straße.

Freibant
Am Freitag, 4. Dezember
4549] vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthof-Verwaltung

Apollo/Urania
Freitag und folgende Tage
Anfang 5 und ca. 7/8 Uhr
**Die
Mädchenhändler
von
New York**
Mächtig werden tausende hübsche junge
Mädchen und Frauen verschleppt. Der
Film zeigt das traurige Los dieser
Armen, welche den entmenschten Gelüsten
preisgegeben werden. Der Film zeigt
weiter den erbitterten und aufregenden
Kampf, den die Polizei der ganzen Welt
gegen dieses lichtliche Gesindel führt. Er
ist der größte und spannendste Kriminal-
Gittentfilm aller Zeiten, hergestellt unter
Mitwirkung der gesamten New Yorker
Kriminal-Polizei
ein Volltreffer ersten Ranges, der
Zuschauer fesselt mit verhaltenem Atem,
bis zum Schluss die Erregung spontanen
Beifall auslöst [10837]
Als zweiten Großfilm
Das neue deutsche Lustspiel
**Die Puppe
vom Sünart**
6 Akte
mit den beliebtesten deutschen Künstlern:
Alice Dech, Anna von Vahlen,
Peter Eybold, Derm. Valentin,
Walter Killa, Eugen Rex, Fris
Katy, Adolfe Engers, Jennu Jugo.
Neue Apollowode / Musik W. Ludewigs

**Stolze
Geelen**
ein Spiegelbild
unserer heutigen
Zeit in spannenden
Bildern
Er als Graf
das große Sarold
Lond - Lustspiel
Der tapfere
Schmuck
Lustspiel
Month
tann alles
Month Bank
Uraniowoche
Die Todesfahrt
des Mitter-
nachts-Expreß

Zwangsvorsteigerung
Sonabend, den 5. Dezember, vorm.
11 Uhr, werde ich in der Libauerstr. 14
(Hof Gattung) [1332]
1 Anbgaritur (1 Sofa und 2 Sessel)
1 Geige mit Kasten, 1 Notenständer und
1 Rollen verschied. Noten öffentlich
gegen Barzahlung versteigern
Angeannt 2.- Lit.
Stepputat, Gerichtsvollzieher

Freiwillige Auktion!
Seit Freitag, den 4. Dez., nachm.
2 Uhr, Junkerstr. 9, über:
Nähenbrett, Kommode, Bettgestelle, Näh-
maschine, Dezimalwaage, Tellerwaage, Wech-
wage, Kinderstühlen, Korbflechten,
Schokoladenbrant, Wadewanne, große
Zitwanne u. a. m.
Johann Becholdt, Junkerstraße 9

Freiwillige Auktion!
Sonabend, den 5. Dezember d. J.,
vormittags 12 Uhr, in der Aufsicht Gattung
Libauer Straße 14, über:
1 Bettgestell mit Matrasse und Kellertisch-
Tische, Stühle, 1 Oelgemälde, Bilder, eine
elekt. Hängelampe, Kinderwagen, 1 Näh-
maschine, ein 3/4 Gasofen, 1 Spiritusofen,
1 Damenwintermantel, eine Perlgarnitur,
Mäße und Krangen, eine große Welschede,
1 Kutschermantel, alles gut erhalten, sowie
mehrere Wirtschaftssachen.
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Donnerstag, den 10. Dezember
8 Uhr abends
in der **Victoria-Diele**
Wohltätigkeitsfest
ausgunsten
des jüdischen Krankenhauses
Musikalische Vorträge, Rezitation
Länze, Tombola, Ball
Eintritt 5 Lit [15894]
Jüdischer Frauenverein

Särge
in jeder Preislage
PierachKundt & Co
MEMEL
Friedrich-Wilhelm-
Straße 25
Tel. 115 und 233
4425
Ein hübscher
Spaziereschlitten
(Muschel) neu, ist zu
verkaufen bei [16335]
Behrand
Sattlermeister
Polangenstraße.

Geschäftseröffnung
Meinen werten Kunden und einem geehrten Publikum von Memel und
Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in Memel,
Libauer Straße Nr. 30 im Hause der Möbelabrik Letmann Nachf. eine

Buchhandlung
eröffnet habe.
Ich unterhalte ein großes Lager sämtlicher Werke auf dem Gebiete
der Kunst, Wissenschaft und Literatur zu vorzugsweise Original-
preisen und bitte ich, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Bei Bestellung von Werken ab Berliner Lager erwähre ich äußerst be-
queme monatliche Abzahlung, so daß es Neben möglich ist seine Bibliothek
vorteilhaft zu ergänzen. Auch bei Käufen auf Abzahlung werden nur die
vorgeschriebenen Originalpreise berechnet. Ich bitte auch hiervon aus-
schießlichen Gebrauch zu machen, und dürfen Sie davon überzeugt sein, daß Sie
tadellos bedient werden.
Gleichzeitig führe ich sämtliche
Schreibmaterialien, Papierwaren und Schulbedarfsartikel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne
Eochachtungsvoll
Memel, den 3. Dezember 1925
Libauer Straße Nr. 30
Bruno Kamm
Auslieferungslager der Buchhandlung
Karl Bloch, Berlin SW. 68
Schiffstraße Nr. 9. [16344]

Lokales

Memel, den 3. Dezember 1925

Weitere Arbeitslosendemonstrationen

Die Arbeitslosendemonstrationen von gestern fanden am heutigen Tage ihre Fortsetzung. Um 11 Uhr versammelten sich etwa 3-400 Arbeitslose in der Turnhalle. Von hier begab sich der Arbeitslosenausschuss zum Landesdirektorium, wo ihm erklärt wurde, daß das Landesdirektorium in der augenblicklichen Situation aus eigener Machtvollkommenheit keine größeren Entscheidungen in dieser Frage fällen könne. Dann begab sich der Arbeitslosenausschuss zum Magistrat, wo er von Bürgermeister Schulz empfangen wurde. Der Ausschuss, der wiederum eine sofortige Unterstützung von etwa 30 bis 40 Lit pro Mann und Bereitstellung sofortiger Notstandsarbeiten in der Stadt verlangte, erklärte, daß die Arbeitslosen nicht gewillt seien, Notstandsarbeiten außerhalb ihres Wohnortes zu übernehmen. Sie würden auch nicht mehr weitere Arbeiten bei der Temneregulierung annehmen. Staat und Gemeinde seien verpflichtet, für Arbeit in den Heimatorten zu sorgen. Außerdem bemängelte der Ausschuss, daß nur 50.000 Lit für Notstandsarbeiten bereitgestellt werden sollen. Mit dieser Summe könnten nur wenige Arbeiten finanziert werden, und deshalb sei eine Erhöhung auf mindestens 5-6000 Lit notwendig. Der Arbeitslosenausschuss wurde auch bei der Finanzkommission des Landtages vorstellig, die gerade im Rathaus tagte. Es wurde ihm anheimgestellt, seine Forderungen schriftlich zu formulieren und dem Präsidenten des Landtages zu übermitteln. Darauf wurde die Finanzkommission des Landtages einberufen und es wurde mit dem Antrag beschäftigt. Die Arbeitslosen, die während der Verhandlungen im Magistrat den Platz vor dem Rathaus füllten, zogen dann wieder nach der Turnhalle, um den Bericht des Ausschusses entgegenzunehmen und über weitere Schritte zu beraten.

Am nächsten Montag wird die Stadt Memel die ersten dieswintertlichen Notstandsarbeiten in Angriff nehmen. Es handelt sich in der Hauptsache um Erdbarbeiten, z. B. Straßenausbesserungen, Arbeiten an der Kanalisation und in Kleingärten. Es werden zunächst etwa 100 Arbeiter beschäftigt werden können. Weitere 100 Arbeitslose sollen noch bei den Regulierungsarbeiten an der Tenne untergebracht werden. Für die Arbeiten an der Tenne kommen in der Hauptsache junge und kräftige Arbeiter in Betracht, während kränkliche Arbeiter und solche mit großer Familie in der Stadt selbst beschäftigt werden sollen. Zur angemessenen Unterbringung der Arbeiter an der Tenne sollen zwei Baracken erbaut werden, und zwar die eine vom Gebiet und die andere von der Stadt. Sollten die noch in Memel befindlichen Arbeitslosen weiter bei ihrer Weigerung, nach der Tenne zu gehen, verharren, so würden die ohnehin schon bestehenden großen Schwierigkeiten nur noch verstärkt werden.

Gouverneur Bilus wieder aus Kowno zurückgekehrt. Gouverneur Bilus, der vorgestern Abend nach Kowno gefahren war, ist heute Morgen von dort wieder nach Memel zurückgekehrt.

Rückkehr der memelländischen Delegation aus Moskau. Die memelländische Delegation bei den litauisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Moskau, bestehend aus Landesdirektor Schulz und Ingenieur Lindena, ist am Dienstag früh in Memel angekommen. Ueber das Ergebnis der Moskauer Reise verläutet bisher noch nichts.

Erleichterungen beim Viehtransport. Die Kownoer litauische Eisenbahnverwaltung hat, nach einer Veröffentlichung im „Rytas“, einen neuen Tarif für die Beförderung von Vieh herausgegeben. Danach ist der Viehtransport auf der Eisenbahn wesentlich erleichtert worden. Für Vieh, das in kleinen Posten bis sechs Stück befördert wird, ist die Fracht nach der Stückzahl zu entrichten, bei Beförderung eines großen Postens wird sie nach Waggons berechnet. In einem Waggon können mehrere Viehsorten befördert werden.

Beschleunigung der Züge durch den polnischen Korridor. Nach einem uns aus Stettin zugegangenen Hinweis wurde bei den Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Behörden über eine Verkürzung der Aufenthaltszeiten auf den Uebergangsstationen zu verfahren. Dadurch wird eine Beschleunigung von fünf Korridorzügen auf der Strecke Berlin-Königsberg und Stolz-Danzig von 22-82 Minuten ermöglicht.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein litauisches Gymnasium hat Architekt O. E. Korallus-Memel den ersten Preis und Architekt E. Urban-München den zweiten Preis erhalten. Die Entwürfe sind drei Tage lang bis einschließlich Sonntagabend in der Aula des Lehrerseminars ausgestellt und können in der Zeit von 9-6 Uhr nachmittags besichtigt werden. Das Gebäude soll, falls seine Ausführung vorgenommen wird, an der Ecke Simon-Dach-Straße-Straßenbahnhofsung errichtet werden.

Gemäldeausstellung in der Auguste-Viktoria-Schule. In der Aula der Auguste-Viktoria-Schule sind vom 1. bis 5. Dezember originale Drucke von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen ausgestellt. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Leitung der Auguste-Viktoria-Schule sich der Aufgabe unterzogen hat, uns mit dem geradezu erstaunlichen Hochstand der photomechanischen Vervielfachung alter und neuer Meister durch die deutschen Kunstausstellungen bekannt zu machen. Leider können wir uns nicht über die Reproduktions-

technik unterrichten. Wir sehen nur das Endergebnis. Dieses aber ist geradezu erschreckend originalgetreu, erschreckend deshalb, weil es ohne technische Hilfsmittel in vielen Fällen nicht möglich sein wird, das Original vom Druck zu unterscheiden. Besonders bei Aquarellen ist dies der Fall. Wer könnte z. B. bei Münchs „Frauenall“ nur durch bloße Betrachtung feststellen, ob es sich um ein Original oder um eine Reproduktion handelt! Und welche unabsehbaren Folgen künstlerischer und materieller Art ergeben sich aus diesem hohen Stand der heutigen Reproduktionstechnik! Bei Delgemälden allerdings ist die Reproduktion schon leichter vom Original zu unterscheiden. — In der Ausstellung, die etwa 30 Reproduktionen umfaßt, sind vertreten die Drucke von Piper, der Photographischen Gesellschaft und der Marcé-Gesellschaft. Wir sehen da z. B. einen überaus bestehenden Franz Marc „Steinbock“, der wohlverstandenen Expressionismus verkörpert, dann weitere Werke von Varlach, Chagall, Godler, Menzel, Daumier. Sehr gut vertreten sind die großen französischen Impressionisten. Von alten Meistern bemerken wir Rembrandt, Rubens und Goya. Alles in allem: Was wir sehen, erfüllt uns — ganz abgesehen von dem künstlerischen Genuß, der uns vermittelt wird — mit der größten Bewunderung vor der hohen Technik Deutschlands auch auf diesem Gebiete. Hoffentlich erfreut sich die Ausstellung eines recht zahlreichen Besuches. Sie verdient ihn!

Das Festkonzert der „Niederfreunde“ mit dem sie ihr 40. Stiftungsfest zu feiern gedenken, beansprucht, wie uns geschrieben wird, infolge seiner vornehmen musikalischen Anlage das lebhafteste Interesse unserer musikalischen Kreise. Ueber die zum Vortrage gelangenden Chöre und die dabei mitwirkenden beiden Solisten Emly Tieffen-Saam (Sopran) und Musikdirektor Gunnar Heyman-Stochholm (Bariton) sind bereits nähere Mitteilungen an dieser Stelle ergangen. Ergänzend bleibt noch zu bemerken, daß zwischen den chorischen Darbietungen drei Rudewig-Nieder durch Frau Tieffen-Saam zum Vortrage gelangen, von denen das eine („Einsames Ständchen“) unter Begleitung von Violine und Klavier, ein anderes (Wiegenlied) unter Begleitung von Viola und Klavier gesungen wird. Noch ein weiteres Mal erscheint der Name Rudewigs, unseres geschätzten einheimischen Künstlers, auf der Vortragsfolge und zwar als Bearbeiter der Orchesterbegleitung für den Schwalmischen Chor „Golemgug“. Uebrigens wird auch durch das Orchester der Abend eine besondere Note erhalten, zumal wir jetzt so sehr selten ein größeres Orchester hier zu hören bekommen. Vor dem Hauptwerk des Konzerts, „Singal“ von Arnold Krug, wird dieses aus den 12 Lehrern des Konservatoriums, Mitgliedern der alten Memeler Kapelle, mehreren Ensemble-Musikern und hiesigen geschätzten Musikfreunden zusammengelebte Orchester als einzige selbständige Darbietung die Ouvertüre „Nachtlänge an Dsian“ von Niels W. Gade zum Vortrage bringen. Auf die morgen, Freitag, abends 8 Uhr, stattfindende öffentliche Generalprobe seien alle Musikfreunde nochmals aufmerksam gemacht.

Rudwig Richter-Abend. Zu dem Ludwig Richter-Abend, der am Freitag, um 1/8 Uhr abends, im Gemeindehause stattfindet und an dem 55 zum Teil farbige Lichtbilder Richterscher Kunst gezeigt werden, wird uns geschrieben: Ludwig Richter bedeutet eine eigene liebe Welt für jeden, der sich für deutsches Gemüt und deutschen Humor ein offenes Herz bewahrt hat. Gibt es doch kaum einen anderen Maler, der in seinen Werken diese beiden Grundeigenschaften des deutschen Wesens so hell zum Klingen gebracht hat, wie der Sohn des schlichten Kupferstechers August Richter, der selbst als bescheidener Kupferstecher seine Laufbahn begann, bis ihn sein guter Genius die Schönheit der deutschen Heimat wie die treuerherzige Eigenart seiner Bewohner entdecken ließ und seine Illustrationen ihm im Fluge das Herz seines Volkes eroberten. Eine haarnurwerte Fülle von Bildern hat er uns geschenkt. Sage und Volkslied, Märchen wie wirkliches Leben in Feld und Flur, Haus und Straße weiß er mit seinem kunstvollen Griffel zu bannen und lebensvoll vor unsere Augen zu zaubern. Ueber durch alle Bilder blickt der gültige, reine Künstler, der mit scharfem Blick in den unscheinbarsten Motiven das Ewige erkennt und auf die Leinwand bannt und über die spielenden Kinder und fahrenden Burgen, die Kaiserherren vor dem Wirtschaftshaus und die Mutter im Heim die Fülle seines goldenen Humors leuchten läßt und so die arme Wirklichkeit verflärt. Gerade in unserer schweren und trüben Zeit tut man recht daran, aus diesem ewigen Born neuen Mut und Freudigkeit fürs Leben zu schöpfen. Das bescheidene Eintrittsgeld von 1 Lit soll mit dazu dienen, armen Kindern am Weihnachtsabend eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Kirchenzettel

Randkirche. 9 1/2 Uhr: deutsch, 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfarrer Bämlelit. Mittwoch, den 9. Dezember, 5 Uhr: deutsch, 6 Uhr: litauisch, Abendandacht, St. Kneber. [4353]

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Dezember 1925

Aufgeboren: Arbeiter Franz Wilhelm Adam mit Arbeiterin Magdalena Buntus, beide von hier; Ruffcher Willy Pawis von Kantischen, Kreis Memel, mit Marie Martha Bala, ohne Beruf, von hier; Ruffcher Fritz Paul Gubn mit Anna Marie Magtus, ohne Beruf, beide von Allenstein.

Geheiratet: Zimmermann Hirsch Stofar, 65 Jahre alt; Schneidermeister August Franz Ostwald, 37 Jahre alt, von hier; Gertrud Pufkes, 2 Monate alt, von Schwelm.

Veranstaltungen am Freitag

Kammer-Schachspiele: „Wenn du eine Zante hast“, 1/5 und 1/8 Uhr.
Apollon-Schachspiele: „Die Mädchenhändler von Newyork“, 5 und ca. 1/8 Uhr.
Urania-Schachspiele: „Verschämte Armut“, ab 3 Uhr.
Verein der Fiedlerfreunde: Öffentliche Generalprobe zum 40. Stiftungsfest im Schützenhause, 8 Uhr.

Aus dem „Amtsblatt des Memelgebietes“

Im „Amtsblatt“ vom 2. Dezember werden folgende vom Finanzminister unterzeichnete und durch den „Staatsanzeiger“ der Republik Litauen bekanntgegebene Veröffentlichungen der zentralen Behörden abgedruckt:

Nichtlinien für das Wirtschaftskomitee der Branntwein- und anderen Staatsmonopole

§ 1. Zur Beratung von Wirtschaftstragen der Staatsmonopole wird beim Steuerdepartement ein Wirtschaftskomitee gegründet.

§ 2. Das Wirtschaftskomitee wird aus den Beamten des Steuerdepartements wie folgt gebildet: dem Direktor des Departements als Vorsitzenden und

1. dem Oberreferenten für Akzise,
2. dem Referenten für Monopolsachen,
3. dem Referenten für Rechtsachen und
4. dem Referenten für technische und Ingenieur-sachen

als Mitglieder.

Außerdem kann der Direktor des Steuerdepartements zu den Sitzungen des Komitees laden:

1. die Revisoren des Steuerdepartements und
2. die Akzise-Kontrolloren, Buchhalter und Leiter der Monopollager.

An den Sitzungen des Komitees nimmt auch ein Vertreter der Staatskontrolle teil.

§ 3. Zweck Aufstellung des Haushaltsplanes, Festsetzung der Konditionen, Beaufsichtigung und Erledigung der Arbeiten sowie zur Beratung anderer technischer und Bauwesen können zu den Sitzungen des Wirtschaftskomitees auch andere nicht zur Akzisenverwaltung gehörige Techniker hinzugezogen werden.

§ 4. Die Sitzungen des Wirtschaftskomitees werden nötigenfalls vom Direktor des Steuerdepartements einberufen.

Die Verammlungen sind beschlußfähig, wenn mindestens der Vorsitzende oder sein Stellvertreter und zwei ständig dem Komitee angehörende Mitglieder anwesend sind.

§ 5. Ist der Direktor des Steuerdepartements an der Teilnahme zur Sitzung des Wirtschaftskomitees verhindert, so übergibt er den Vorsitz dem Akzise-Oberreferenten des Steuerdepartements oder einer anderen Person.

§ 6. Das Wirtschaftskomitee bringt seine Meinung, welche für den Vorsitzenden jedoch nicht verbindlich ist, mit einfacher Stimmenmehrheit zum Ausdruck.

Die schriftlichen Arbeiten des Komitees hat der Referent für Monopolsachen aus der entsprechenden Abteilung des Steuerdepartements zu ordnen und zu erledigen.

§ 7. Im Falle, daß das Gutachten des Komitees an den Finanzminister zum weiteren Überantworten, sind gegebenenfalls den Akten die abweichenden Ansichten der einzelnen Mitglieder abschriftlich beizufügen.

§ 8. Das Wirtschaftskomitee hat zu beraten:

1. über Angelegenheiten, die die Organisation der Staatsmonopole betreffen; ferner über Vergrößerung oder Vermehrung der Verkaufsstellen und Erzeugungsstellen von Monopolvereinen, Einteilung dieser Verkaufsstellen in Bezirke, Verteilung der Spiritrefikation, Transporte von Monopolvereinen und die Beschaffung der zur ordnungsmäßigen Erledigung der Arbeiten erforderlichen Einrichtungen und Materialien für die Niederlagen, damit sie ihre Arbeiten reibungslos und planmäßig erledigen können, sowie über Organisation der Gelderhebung;
2. über Verträge jeder Art, die mit den Kontrahenten des Staates zwecks Vermietung der Räume, Anfuhr von Material und sonstige Dienstleistung geschlossen werden;
3. über die vorläufigen Bedingungen zum Erwerb von Grund und Boden oder zur Geltendmachung von Ansprüchen an fremdem Grundeigentum;
4. über die Vorschriften und Anordnungen zur Festsetzung der Arbeitsordnung und Beschaffung von Mitteln zur sparsameren und besseren Tätigkeit der Niederlagen;
5. über sämtliche Angelegenheiten betr. Aufstellung eines Geschäftsplanes zum Verkauf von

Waren der staatlichen Branntwein- und anderer Monopole, wie über die voraussichtliche Verwendung und herzustellende Menge, über die Rektifikation des Rohsprits und die Verteilung an die Kontrahenten, über die Preise des Branntweins und der anderen Waren, über die mit dem Verkauf und der Berechnung der Monopolvereinen zusammenhängende Ausgaben im nächsten Jahr und über irgendwelche Veränderungen der bestehenden Verkaufsordnung;

6. über Angelegenheiten betr. die Ausführung des Planes zum Verkauf von staatlich monopolisierten Waren im laufenden Jahre: Beschaffung der nötigen Menge dieser Waren aus Versteigerungen, die örtliche Verteilung der Waren und Bestimmung der Termine zur Verteilung, Beschaffung der zur Ausführung der Geschäfte in Monopolanlagen erforderlichen Materialien, Einrichtungen und Apparate;

7. über Angelegenheiten betr. Reparaturen der vorhandenen staatlichen Gebäude und Neubauten, Aufstellung und Ausführung von Vorschlägen (Bauplänen) sowie der Prüfung der Konditionen für sämtliche Bau- und Reparaturarbeiten;

8. über die Ausführungsordnung der Bauarbeiten;

9. über die Ergebnisse der veranstalteten Versteigerungen zur Anfuhr des Branntweins und anderer Materialien;

10. über sämtliche anderen Angelegenheiten wirtschaftlicher Natur, die die Staatsmonopole betreffen und welche vom Direktor des Steuerdepartements dem Komitee zur Beratung zugefellt werden.

Abänderung des Ausfuhrzolls für Leinsamen

Auf Grund des § 4 der vorläufigen Bestimmungen für die Ausfuhr von Waren aus Litauen werden die Zollgebühren für aus Litauen auszuführende Leinsamen wie folgt abgeändert:

Gereinigte Leinsamen mit mindestens 95% Reingehalt — zollfrei, ungerinigte Leinsamen oder gereinigte Leinsamen mit weniger als 95% Reingehalt — 5,5 Lit für 100 kg.

Diese Zollgebühren treten mit dem 15. November in Kraft.

Nichtlinien für den Export von Leinsamen

Auf Grund des § 7 der vorläufigen Bestimmungen für die Ausfuhr von Waren aus Litauen, siehe der Finanzminister für den Export von Leinsamen aus Litauen folgende Richtlinien fest:

§ 1. Bei der Ausfuhr von gereinigtem Leinsamen ist in der Zolldeklaration die Erklärung, daß um zollfreie Ausfuhr nachgefragt wird, aufzunehmen und der Reingehalt der auszuführenden Leinsamen anzugeben.

In diesem Falle behält das Zollamt den Zoll als Garantie ein und außerdem zwei Proben des Leinsamens, wovon eine dem Handelsdepartement eingeliefert wird, die andere Probe erhält der Ausführende.

§ 2. Die erhaltene Probe sendet das Handelsdepartement an das staatliche chemisch-technische Laboratorium zwecks Prüfung des Reingehaltes. Nach Erhalt des Prüfungsergebnisses und falls der vom Laboratorium festgestellte Reingehalt nicht hinter der festgesetzten Norm zurückbleibt, veranlaßt das Zollamt die Erstattung des Zollbetrages. Ist der vom Laboratorium festgestellte Reingehalt niedriger, als die festgesetzte Norm, so ist der Zoll der Staatskasse zuzuführen.

§ 3. Die Ausgaben für die Untersuchung und Kontrolle der Leinsamen trägt der Ausführende, Anstelle des Zollbetrages in bar kann das Handelsdepartement Bankgarantien annehmen.

§ 4. Das Handelsdepartement wird mit der Ausarbeitung von Richtlinien zur Entnahme der Proben beauftragt.

Aufhebung des Ausfuhrzolls für Eier

Auf Grund des § 4 der vorläufigen Bestimmungen für die Ausfuhr von Waren aus Litauen siehe der Finanzminister die Zollgebühren für aus Litauen auszuführende Eier und Eierleig (Eyr, Zin. Nr. 131, Ifd. Nr. 984) ab 15. November 1925 außer Kraft.

Heudekruiger Lokalteil

Donnerstag, 3. Dezember 1925

Musikalischer Abend des Frauenvereins. Am Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Frauenverein Werden-Heudekruig zum Besten der Armen einen musikalischen Abend. Um diesen Abend dem Frauenverein recht billig zu machen, haben sich, wie uns geschrieben wird, in dankenswerter Weise Frau Voigt, Frau Engelbrecht, Frau Schmidke und Fräulein Tiedemann bereit erklärt, musikalische Darbietungen zum Besten zu geben. Der Eintritt ist sehr niedrig bemessen und wenn man bedenkt, daß man mit diesem geringen Eintrittsgeld mithilft, die große Not der Kranken und Armen zu lindern, so dürften es nur wenige sein, die an diesem Abend fortbleiben. Helfen wir alle mit, dem Frauenverein die selbstlose schwere Arbeit zu erleichtern durch Besuch des musikalischen Abends.

Treibjagd. Zu der am Mittwoch stattgefundenen Treibjagd im Forstbezirk Kuhlins waren 18 Schützen erschienen. Das Ergebnis waren 18 Hasen und drei Füchse. Jagdförderung wurde Förster Kockewand von der Oberförsterei Dingen. Bei der Treibjagd spielte sich auch eine heitere Episode ab. Ein Heudekruiger Schütze hatte einem Fuchs die beiden Hinterläufe weggeschossen. Zunächst blieb der Fuchs liegen, dann aber verfuhr er davonzulaufen. Der Schütze, der wahrheitsgemäß durch Mäße der Patronen in Lauchschwierigkeiten geraten war, konnte dem davonlaufenden Fuchs keinen Schuß nachschicken. Kurz

entschlossen nahm er anstelle des Schusses die Verfolgung auf. Wenn er auch unterwegs Pelz und Mäße ablegen mußte, gelang es ihm doch, den Fuchs einzubolen. Schweiktriefend kehrte er mit seiner Beute glücklich zurück, was allgemeine Heiterkeit unter den Schützen und Treibern hervorrief.

Heudekruiger Kirchenzettel

Katholische Kirche Heudekruig. Sonntag, 8 Uhr: Mittagsgottesdienst, Militärpfarrer, 10 Uhr: deutsche Predigt, Hochamt (Gesang litauisch), Vesper. Dienstag, Maria unbesleckte Empfängnis, 8 Uhr: Mittagsgottesdienst, litauische Predigt, 10 Uhr: deutsche Predigt, Hochamt, gemeinsame Kommunion der Jungfrauen, Kongregationsandacht.

Veranstaltungen am Freitag

Heudekruig: Musikalische Darbietungen im Café Deim zum Besten des Frauenvereins, 8 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten

Truchellen: Vom 15. bis 30. November 1925

Aufgeboren: Zimmermann Michel Jägnis von Memel mit Marie Galtins, ohne Beruf, von Klein-Kursden. Geboren: Ein Sohn: dem Wäster Martin Strudke von Szabern-Wittlo. Zwillinge (Töchter): dem Wäster Martin Weveries von Pellenen-Claus.

Verstorbene: Vom 15. bis 30. November 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Schmiedemeister Otto Stöder in R. Zauerlaufen. Gestorben: Wästerhändler Grete Stantus, 1 1/2 Jahre alt, in Klemmenhof. Eine männliche Totgeburt in R. Zauerlaufen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

8. Präklus, 2. Dezember. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war infolge der verschneiten Wege nur wenig besucht und beschränkt. Auf dem Getreidemarkt taufte man Weizen für 28 Lit, Roggen für 23 Lit, Hafer für 25 Lit und Gerste für 24 Lit pro Zentner. Butter kostete 3,80—4 Lit das Pfund, Gänse- und Entenrumpfe 1,50—2 Lit das Pfund, Geflügel, Lebendgewicht, 1 Lit, Hahnen 80 Cent das Pfund, Zwiebeln 4 Lit und Kapsel 1 Lit das Pfund. Der Fischmarkt war ebenfalls gering besetzt. Hechte kosteten 1,20 Lit, Weißfische 0,40—0,70 Lit das Pfund. Für ein Paar Ferkel wurden je nach Alter und Größe 70—100 Lit verlangt und gezahlt. In der Fleischhalle galten im wesentlichen die Preise der Vormwoche, lediglich bei Rindfleisch war eine kleine Preissteigerung wahrzunehmen, es wurde durchschnittlich mit 1,10—1,20 Lit je Pfund gehandelt.

× Schwarzort, 2. Dezember. [Verschiedenes.] Am 28. November hat die Schiffsahrt auf dem Kurischen Haff ihr Ende gefunden. Am Freitag nachmittag hatte noch Dampfer "Trude" die Schwarzorter Fischer mit ihren Fängen zum Memeler Markt gebracht, konnte sie jedoch nicht mehr zurückbringen, da am Sonnabend das Haff bereits zugefroren war. Somit ist für die Fischer der Schachtel eingetreten. Einige Fischer hatten noch Ende der vergangenen Woche im Haff Schnäpelpantzen gefangen, die sie nur mit Mühe herausnehmen konnten. Da die Eisdecke bereits eine ziemliche Stärke erreicht hat, versuchten schon am Montag verschiedene Fischer auf dem Eise zu fischen. Es wurde jedoch wenig gefangen, da sich viel Grundeis gebildet hatte. In der Nacht zu Dienstag trat ein starker Schneefall ein, so daß der Schnee stellenweise bis 16 Zentimeter hoch liegt und eine gute Schlittenbahn bietet. — Am 16. November wurden die Reste des Holzes aus dem vorjährigen Holzschlag verkauft, wobei recht hohe Preise herauskamen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 1. Dezember. [Pferdemarkt.] Der Auftrieb von Klauenvieh zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt war nach einer Bekanntmachung des Landrats vom 24. November d. J. verboten, so daß der Markt nur mit Pferden besetzt war, und zwar war das Angebot an Pferden auch nur gering. Es waren ca. 100 Pferde da. Nach guten Pferden bestand kaum Nachfrage. Arbeitspferde wurden auch nur vereinzelt gekauft und kosteten 800 bis 600 Lit. Ältere Arbeitspferde kaufte man für 100 bis 200 Lit je Stück. Außerdem wurden ca. 25 Schlachtpferde zum Preise von 30 bis 50 Lit je Stück gekauft. Eine geringe Nachfrage bestand auch in jüngeren Grubenpferden, die man mit 200 bis 400 Lit je Stück handelte.

I. Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche, welche nach amtlicher Feststellung in Augustwillken ausgebrochen ist, wird nach einer Bekanntmachung des kommissarischen Landrats des Kreises Pogegen auf Grund des § 18 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 die Gemeinde Augustwillken als Sperbezirk erklärt.

Litauen

8. Neustadt, 2. Dezember. [Vieh- und Pferdemarkt.] Am 2. Dezember fand hier zusammen mit dem Wochenmarkt ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem Pferdemarkt waren viel und auch gute Pferde angeboten. Arbeitspferde kosteten bis 1000 Lit; doch wurden nur wenig Kaufabschlüsse getätigt. Meistens wurde getauscht. Auf dem Rindviehmarkt war nur wenig Vieh aufgetrieben, auch war die Qualität des angebotenen Viehmateriale schlecht. Kühe kosteten 250—600 Lit, Stieren 150—190 Lit, zweijährige Bullen 450—600 Lit, Kälber 40—120 Lit, Schafe 30—50 Lit das Stück. Für vier Wochen alte und ältere Ferkel wurden 45—90 Lit das Paar verlangt, für Käuferschweine 70—160 Lit, Schlachtschweine, zwei Zentner schwer, 250 Lit je Stück oder 1,20 bis 1,30 Lit je Pfund Lebendgewicht. Von Getreide kostete: Roggen 24—25 Lit, Weizen 25 Lit, Gerste 20—22 Lit, Hafer 12—14 Lit, Erbsen 26—30 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Furmaß. Kapsel kamen je Furmaß 5 Lit, das Fünftiermaß 1 Lit. Das Fünftiermaß Zwiebeln kostete 3 Lit. Für Gänse wurden 11—14 Lit, für Enten 9—11 Lit, für Hühner 4—7 Lit das Stück gezahlt. Butter kostete 3,80—3,90 Lit das Pfund, Eier 28—30 Cent das Stück. Schweinefleisch kostete 2,30—2,50 Lit, Rindfleisch 0,90—1,20 Lit, Hammelfleisch 0,90 Lit,

Kalbsteisch 1 Lit das Pfund. Gebrochener Flachskam 0,50—1 Lit, geschwungener 1,20 Lit, Danf 2 Lit das Pfund. Rote Schaffelle wurden für 7—9 Lit das Stück verkauft. Der Holzmarkt war infolge besserer Wegeverhältnisse reichlicher als sonst besetzt. Es wurden für eine Fuhre Klobenholz 17—32 Lit und für eine Fuhre kleingemachtes Brennholz 15—20 Lit verlangt; da viel angeboten war, gingen die Preise für Holz herunter.

× Kowno, 2. Dezember. [Marktbericht.] Infolge des schlechten Wetters und der fast un-

vassierbaren Wege war der letzte Markt nur wenig besetzt. Getreide ist fast gar nicht angeboten. Der Preis war gegenüber den Vortagen bedeutend gesunken. Man handelte Roggen mit 18—19 Lit, Gerste mit 17 Lit und Hafer mit 17—18 Lit pro Zentner. In Gemüse war das Angebot auch recht mäßig. Kohl war fast gar nicht angeboten, und was auf den Markt gebracht war, wurde zu hohen Preisen verkauft. So forderte man für ein Schock Kohl bis 12 Lit. Der normale Preis betrug 8—10 Lit, rote Rüben kosteten 9 Lit pro

Zentner. Einen Zentner Braten handelte man mit 5 Lit, Sellerie mit 20 Lit pro Schock, Mohrrüben mit 25 Cent pro Kilogramm, Moosbeeren mit 1,00 Lit pro Liter und Zwiebeln mit 80 Cent pro Kilogramm. Kartoffeln waren auch wenig angeboten. Ein Zentner kostete 9 Lit. Der Preis für Eier zeigte sich erheblich geändert, 10 Stück kosteten 3,30 bis 3,50 Lit. Butter war auch spärlicher angeboten und kostete 7,50—8,50 Lit pro Kilogramm (Sabenpreis 10—11 Lit). Käse kostete 3—4,50 Lit. Kapsel waren etwas reichlicher angeboten. Ein Garnitz kostete 30—50 Cent. Schweine, nicht gemästet, von mittlerem Lebendgewicht, kosteten bis 100 Lit. Nicht gemästete Gänse hatten einen Preis von 15 Lit. Enten von 8 Lit und Schafe bis 40 Lit.

Ostpreußen

schw. Rindschen, 3. Dezember. [Schadenfeuer.] Am Montag brach gegen 6 Uhr nachmittags auf dem Gehöft des Käfereibesitzer Hübner ein Schadenfeuer aus. Als auf telefonischen Anruf die Sziller Feuerwehr an die Brandstelle erschien, stand das Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen. In kurzen Abständen erschienen auch die Feuerwehren aus Ruddeden und Ragait. Den vereinten Bemühungen gelang es, das bereits brennende Wohnhaus sowie ein besonders gefährdetes Benzindepot zu retten, während Stall und Scheune bis auf die Grundmauern niederbrannten. Leider ist auch ein Menschenleben in den Flammen umgekommen. Der Wollereibesitzer Mischke, der sich vorübergehend bei seinem ehemaligen Brüdern aufhielt, wurde bei den Aufräumungsarbeiten als Leiche unter den Trümmern hervorgerissen. Mitverbrannt sind weiterhin drei Pferde, das gesamte Wirtschaftsgerät, landwirtschaftliche Maschinen und die ganze Ernte. Hübner, der sich mit seiner Familie außerhalb aufhielt, erleidet einen großen Schaden, da nur ein Teil des Verbrannten versichert ist. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die Angelegenheit zu bringen, da gerade der tragische Tod des jungen Menschen zu verschiedenen Gerüchten Anlaß gegeben hat.

schw. Tiffit, 3. Dezember. [Selbstmord.] In der letzten Nacht hat der Postassistent N. aus Tiffit in der Wundtisch. Der Tod des 33 Jahre alten Beamten, der seine Frau und ein Kind hinterläßt, erregt großes Aufsehen.

Am 8. November brannte in Schöne, Kreis Gr. Werder, das Wohn- und Gasthaus des Besitzers Johann Keiper nieder. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurde Brandstiftung festgestellt und als vermeintliche Täter die Brüder Wilhelm und Eduard Keiper festgenommen. Wilhelm Keiper hat es vorgezogen, in der Nacht zum Montag, den 2. d. Mts., durch Erhängen im Polizeigefängnis sich seiner Verurteilung zu entziehen.

Baltikum

* Riga, 2. Dezember. [5 Mann ertrunken.] Sonnabend Abend hat sich im Rigaer Hafen eine zweite schwere Katastrophe ereignet, der dieses Mal fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Schleppdampfer des Departements für Seeweien "Sibens", der den norwegischen Dampfer "Atle Karl" am Sonnabend Abend aus dem Rigaer Hafen buffierte, ist von diesem gerammt und mit seiner ganzen Besatzung untergegangen. Gegen 10 Uhr traf der Dampfer an der Mündung der Düna ein und nach Passieren des Leuchtturms hatte der "Sibens" den Boten vom Dampfer abzunehmen. Der Schleppdampfer machte kehrt und fuhr auf den Dampfer zu, wobei er sich ihm zu hart näherte. Infolgedessen ramnte der mit ziemlicher Geschwindigkeit stromabwärts fahrende "Atle Karl" den "Sibens". Der Bug des Dampfers rannte in den vorderen Bordteil des Schleppers und schlug ihn led. Der "Sibens" hätte sich schnell mit Wasser und verankert sehr bald. Das von dem Norweger herabgelassene Rettungsboot kam zu spät und vor den Augen der entsetzten Mannschaften ging der "Sibens" mit seiner gesamten Besatzung unter. Drei der Leute hatten sich wohl in das Wasser geworfen und sie veruchten ihr Leben durch Schwimmen zu retten, doch eine Welle verfracht sie. Der vierte Matrose ist anscheinend verletzt auf dem "Sibens" liegen geblieben und mit ihm zusammen verunten. Der Postassistent Dranka, der sich ebenfalls auf dem Schleppdampfer befand, ist auch ums Leben gekommen. Der gefundene "Sibens" liegt auf einer Tiefe von etwa 26 Fuß und seine Mastspitze ragt über der Wasseroberfläche

Anzeigen

haben nur dann volle Wirkung, wenn sie in Zeitungen mit großer Auflage erscheinen. Die weitaus größte Auflage unter allen memelländischen Zeitungen hat das

„Memeler Dampfboot“

das auch im Orte und Kreise Seydekrug infolge seiner vielfachen Vorzüge von einer beständig wachsenden überaus großen Leserschaft sehr geschätzt wird. Da in heutiger Zeit nur noch sehr selten mehrere Zeitungen von einem Bezahler gelesen werden, so ist es klar, daß mit einer Anzeige im „Memeler Dampfboot“ alle diejenigen erfaßt werden, die andere Zeitungen als das „Memeler Dampfboot“ nicht lesen, und die Zahl solcher Zeitungsleser ist außerordentlich groß; es verlohnt sich also durchaus, im „Memeler Dampfboot“ zu inserieren.

Anzeigen-Aufträge nimmt jederzeit entgegen:

Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“

Seydekrug, Prinz-Joachim-Str. Neubau Treger

Coadjuthen

Fritz Puschwadt

nimmt Bezugsbestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ und die „Litauische Zeitung“ entgegen. Anzeigen für diese Zeitungen werden auf schnellstem Wege weiterbefördert.

Zum Weihnachtsfeste

Photographien u. Vergrößerungen auf dem Weihnachtsfeste lösen bei Jung und Alt reiche Festfreude aus. Kommen Sie schon jetzt zu

A. Philipeit, Photograph

Seydekrug, neben der Post, Telefon Nr. 70. Photographien von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung bei billiger Preisberechnung, auch Postaufnahmen, schnell und billig.

Die öffentliche Badeanstalt in der Kreisheilanstalt

ist wegen Maschinenmangel für etwa 14 Tage geschlossen

Verwaltung der Kreisheilanstalt Seydekrug.

Einem tüchtigen Schne der-gefallen sucht Paape, Rus

Ansässige Besten-todier sucht von sof. Stelle zur Erlernung der Wirtschaft.

E. Jubus 16354 in Jurge-Kantcheit Post Coadjuthen.

Suche erfahrenen Maschinisten

mit langjährig. Zeugnisse für Dampf-Heißdampf-Kotomobile. Gehaltsanspruch, nebst Zeugnisabschriften erbittet

Dampfmühle Pado-Saugen.

Gut erhaltenes Billard

zu kaufen gesucht. Angebote erbitte Carl Seidler Seydekrug, Markt.

Häfel zu haben

Schmidt, Substargen neb. der Alt-Brauerei

Ertragende Stute

verkauft 116296 Lankuttis, Jaguttien Dt. Crottingen.

Weiner gebrachten Kundschaft

bringe ich zur Kenntnis, daß auf meiner Mühle täglich

Weggen- und Roggenmehl getauft wird. Schrotten kostet p. Ztr. 60 Cent. Pado-Saugen.

Kultur-Zubilden

A. Dezember

1875. Rainer Maria Rilke, der bedeutende österreichische Dichter, in Prag geboren.

1900. Maler und Radierer Wilhelm Deibel gestorben in Würzburg, Hauptmeister der neueren deutschen Malerei. Seine Kunst entwickelte sich von brünnlicher Tonmalerei zu strengem Zeichenstil und behaltener Farbigkeit. War meist in der Umgebung von München tätig und schuf Szenen aus dem Bauernleben.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Brönnner-Hoopfner

49. Fortsetzung Nachdruck verboten

Urte wurde verlegen, und das Blut schoß ihr ins Gesicht. „In jenen Kreisen war ich geduldet. Hier sind die Gleichgesinnten, Gleichgebildeten und nach gleichen Zielen Strebenden auch gleichberechtigt.“ Und nach kurzem Einmen fügte sie hinzu: „Mit der hohen Geisteskultur war es in Masuren auch nur mit Einschränkungen richtig. Selbst bei denen, die nach jeder Richtung hin fein gebildet waren, fehlte der Zusammenhang mit dem geistigen Fortschritt. So hatte ihre Kultur, das sehe ich jetzt erst ein, immer etwas Verstaubtes. Vielen aber war sie trotz der Tradition ihres alten Hauses doch nur ein äußerer Firnis.“

Klara hörte nicht mehr recht hin. Sie wäre auch kaum instande gewesen, Urte, die nur nach der einseitigen Erfahrung urteilte, die sie in einem engen Kreise gemacht hatte, zu entgegnen.

Klara hatte eine Geige ans Kinn gesetzt und führte einige Vogenstriche, die von einer solchen vollendeten Meisterhand zeugten, daß Urte ganz ergriffen war.

Wald aber legte Klara den Bogen wieder hin und knüpfte an das Vorhergehende an: „Der Geburtsunterschied sollte eigentlich doch

kein Trennungsgrund sein.“ und dann unwillig und obenhin: „Ich kann und kann die Kleinlichkeit der Menschen nicht begreifen! Aber um auf die Hauptsache zurückzukommen: wenn es zu Deinem Seelenheil ist, dann ziehe aus, aber nicht zu weit weg! Wenn ich Deine berühmte hohe Geisteskultur im Uebermaß genossen habe, muß ich mich erquicken an dem Sauch der Natur, den Du Gott sei Dank noch immer mit Dir trägst.“ So sagte Klara herzlich und küßte die Freundin zärtlich auf beide Wangen.

So zog Urte aus dem Westen Berlins weit hinaus nach Charlottenburg und widmete sich ganz ihrer Arbeit.

Eines Tages kam Klara mit einem etwas geheimnisvollen Lächeln zu ihr und fragte, ob Urte wohl abends mit zu einem Vortrag kommen würde. Es handelte sich um einen Lichtbildervortrag über Land und Leute Ostpreußens, und er würde Urte eine Ueberraschung bringen.

„Wer hält ihn denn?“

„Das eben ist ja die Ueberraschung.“

Urte riet auf den und jenen, aber Klara schüttelte jedesmal lachend den Kopf. „Daß Du keine Zeitungen liest, das merkt man jetzt wieder, sonst würdest Du schon längst darauf gekommen sein, wer nur den Vortrag halten kann.“

Da wuchs in Urte die Spannung, und sie machte es möglich hinzugehen, obwohl der Tag ihr ein großes Arbeitsprogramm gebracht hatte.

Es war im Architektenhause in der Wilhelmstraße und der Saal war brechend voll. Blühende Uniform drängte sich an Uniform, und schlichte dunkle Röcke bedeckten die Schultern mit Bürde und Würde beladener Herren. Der Vortrag hatte bereits begonnen, und Urte bekam vor Erstaunen ganz runde Augen, als sie den Vortragenden recht ansah.

„Ist es nicht?“ zischelte sie der Freundin zu. „Jawohl es ist Herr Anton Schimtenings, Pfarrer und Landtagsabgeordneter.“

Nun sah Urte auch die Versammlung näher an, und Klara erklärte. „Das ist der Minister, und das ist jener, das ist der Ministerpräsident, und das ist der und der Abgeordnete.“ Aus allen Fraktionen waren Abgeordnete vertreten, und die hohen Herren der Staatsregierung hatten ihre Damen in großen Mengen mitgebracht.

Urte wurde das Herz groß und weit, und ihre Augen glänzten vor Freude. „Der erzählte es ihnen, wie herrlich es in unserem Ostpreußen ist!“ dachte sie stolz. Klara aber spöttelte leise: „Paß auf, Urtechen, jetzt wird Ostpreußen Mode. Da muß natürlich auch die große Welt mit dabei gewesen sein, wenn das neueste Modestückchen aus der Taufe gehoben wird.“ Urte warf der Spöttlerin einen empörten Blick zu. Klara aber klärrte unbedürftlich weiter: „Ob die Damen da ihr Herz für Ostpreußen auch entdeckt hätten, wenn der Entzies nicht so breite Schultern und so dunkelblaue Sternenaugen hätte?“

Urte hörte nicht auf die Freundin hin. Plötzlich aber rückte sie ihr wieder näher und zog sie heftig am Ärmel. „Sieh, da ganz vorne!“

„Aber liebste!“ sagte Klara trocken. „Das ist ja der alte Schimtenings aus Krastischen. Wer sind die andern?“

„Der Raubereit mit seiner Frau und der Entzies mit seinen Töchtern. Das sind auch ganz nahe Verwandte von Schimtenings.“

„Aber Ehren wert, daß er sich ihrer nicht schämt“, sagte Urte ernsthaft. „Oder sollte das seine neueste Nuance sein, als Sohn des Volkes den Volkstribunen zu spielen?“

Abgeordneter Schimtenings sprach „recht hinreißend. Sein harter Dialekt ist gar nicht. Er paßte zu dem begeistertsten Gesicht,

über das sich die dichten Blondes Locken bauschten. Im Kontrast aber mit der etwas dunklen Gestalt stand die schneeweiße, schmale, wohlmanifurte Hand des Mannes, mit der er nervös in den langen Schnurrbartenden aerrte. Der Frack war tadellos, die Lederschuhe von feinstem Glanz. „Von der Bigelfalte träum‘ ich diese Nacht noch“, sagte Klara spöttlich.

Der Beifall wollte nicht enden. Die Zuhörer drängten sich zu den Türen, aber ein dichter Kreis von Menschen umstand Schimtenings noch, und Klara und Urte strebten ebenfalls dem Rednerpult zu, um den Landstmann zu begrüßen. Da sah die Mädchen, wie Entzies Schimtenings auf die kleine Gruppe der litauischen Bauern zuschritt und seinen alten Vater an der Hand zu dem Kreis von Herrschaften hinübergab, mit dem er vorher gesprochen hatte. Klaras Augen verloren ihren spöttischen Ausdruck, und ein warmer Blick lag hinüber zu Schimtenings. „Er ist doch ein ganzer Kerl“, sagte sie in widerwilliger Anerkennung.

Ach, Klara hätte diese Worte nicht gesagt, wenn sie gehört hätte, was der Abgeordnete zu dem Minister sagte!

„Gestatten, Excellenz, daß ich Ihnen einige meiner Gemeindeglieder vorstelle, die es sich nicht nehmen ließen, ihren Pfarrer auch einmal in Berlin, reden zu hören!“

Große Begeisterung darüber bei den hohen Zuhörern und Händedrucke an die Litauer und an ihren geliebten Pfarrer.

Als sich die Zuhörer verzogen hatten, näherten sich Klara und Urte dem jugendlichen Bekannten, der noch mit dem Begrüßen seiner Lichtbilder beschäftigt war. Schimtenings erkannte die Mädchen sofort wieder und begrüßte sie herzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Hervor. Da das Boot im Fahrwasser liegt, können Schiffe bis zu seiner Hebung nur tagsüber die Stelle passieren, während der Nacht ist der Rigaer Hafen vorläufig gesperrt. Mit der Hebung des Dampfers ist sofort begonnen worden. Der Wert des untergegangenen Schiffes wird mit fünf Millionen Rubel angegeben. Der norwegische Dampfer „Alle Jarl“, der nach dem Unglück zurückgehalten wurde, hat nach Hinterlegung eines Sicherheitsgeldes im Betrage von 9000 Pfund Sterling den Hafen wieder verlassen. Die Schuld an der Katastrophe scheint, wie die „Riga Rundschau“ schreibt, der untergegangene Kapitän des „Sibens“ zu tragen, der den Dampfer falsch manövrierte, so daß er zu nahe an dem „Alle Jarl“ heran kam.

Sibens, 1. Dezember. [Verschiedenes.]
Am Sonntag mittag tummelte sich auf dem kleinen See eine Gesellschaft von Schulfreunden im Alter von 10-15 Jahren am Ufer. Neben dem Hirschfeldischen Sägemerkel tröhlte auf Eise. Plötzlich brach der 13jährige Rutenberg ein und verschwand unter der Wasserfläche. Der Schreck der übrigen Kameraden war so groß, daß sie sprachlos dastanden und einfach zuließen, nur der 15jährige Bruder des eingetroffenen verlor nicht den Kopf. Er holte schnell ein in der Nähe gelegenes kleines Boot und eilte an die Unglücksstelle, um den mittlerweile wieder an der Oberfläche des Wassers erschienenen Bruder zu retten. Er reichte ihm das Brett, das der Verunglückte auch zu fassen bekam und begann ihn herauszuziehen, doch in demselben Moment gab das Eis nach und beide Brüder befanden sich im Wasser. Ungefähr 10 Minuten haben die beiden unglücklichen Brüder versucht, sich zu retten, dann ließen aber die Kräfte nach und sie versanken ertrank im Wasser, das dort eine Tiefe von ungefähr 3 1/2 Metern hat. Darauf wurde erst von den andern Kindern die Polizei und die in der Nähe befindlichen Leute benachrichtigt. Auf der Unglücksstelle angelangt, konnten sie anfangs keine Rettungsversuche vornehmen, da sich auf dem Sägemerkel keine Bootshaken befanden. Es mußte ein Nachboot auf dem Eise bis zur Unfallstelle hinüber geschoben werden, und so konnten die Leichen der beiden Verunglückten geborgen werden. — Am 2. November wartete der Gewächsführer L. Peder mit seinem Sandfahnen auf seinem Standplatz an der Ecke der Großen und der der Seebrücke auf Arbeit. Plötzlich wurde er hinterwärts von 2 Banditen überfallen. Der Ueberfallene erhielt eine tüchtige Tracht Prügel, und als er anfangs um Hilfe zu schreien, suchten die Mörder das Weite und verschwanden in der Dunkelheit. Peder bemerkte aber erst nachher, daß ihm aus der Tasche sein Paß und 20 Ritz in barem Gelde geraubt waren. — Die in der Warten Gemeinde in einem Gefinde lebende 18jährige D. Madus traf Kreozol in der Nähe, sich das Leben zu nehmen. Da in der Nähe kein Arzt zu haben war, starb die Unglückliche, ohne daß ihr Hülfe zuteil wurde. Die Gründe zum Selbstmord sollen romantischer Natur gewesen sein.

Radioede

Hauptfunkstelle Königsruherhausen. Auf Einladung des deutschen Reichspostministeriums fand eine Besichtigung der Königsruherhäuser Hauptfunkstelle und insbesondere des soeben fertiggestellten neuen Funkturmes von 230 Meter Höhe statt. Staatssekretär Dr. Wredow begrüßte die anwesenden Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Presse in längerer Rede, in der er zunächst auf die besonderen Schwierigkeiten hinwies, unter denen die Reichstelegraphenverwaltung die technischen Mittel für die Bewältigung der ihr gestellten Aufgabe habe schaffen müssen. Aus der bescheidenen militärischen Funkstation Königsruherhausen sei nunmehr der gewaltige Anlagenkomplex entstanden, der Königsruherhäuser innerhalb seines Aufgabenkreises (Drahtlose Telephonie und Telegraphie für Deutschland und das nähere europäische Ausland) als bedeutendste drahtlose Station der Welt erscheinen lasse. Nach Staatssekretär Dr. Wredow gab dann Oberingenieur Honnef interessante Daten über die Konstruktion des Turmes, dessen Gewicht genau ein Zehntel des Eiselturmesgewichtes (700 : 7000 Tonnen) und dessen Kosten sich sogar nur auf 7 Prozent der Kosten des Eiselturmes belaufen und der trotzdem allen nur denkbaren Anforderungen vollumfänglich entsprechen wird. Der Turm, der noch einen Aufbau von 50 Meter Höhe erhalte und damit die Höhe des Eiselturmes erreichen wird, dient zugleich als Antennenträger und in seinem obersten Teil als Antenne. In die Vorträge schloß sich ein Rundgang durch die drei Sendehäuser.

Rainer Maria Rilke

Zu seinem 50. Geburtstag

Von

Siegfried Melchinger

Ein Fremdling, ein Verlorener war in die Welt gekommen, als Rainer Maria Rilke zum Leben erwachte. Seine Herkunft ist nirgends, er stammt aus der Dunkelheit. Man weiß nicht, wo man die Wurzeln seines Wesens suchen soll, sie gehen nicht in die Tiefe der Erde, der Heimat, sie sind nicht gebunden an das Vergangene, an Väter und Vorfahren, nur ganz wenig sind sie verhaftet an dem Herabfall der Zeit. Ihre Arme strecken in die Dunkelheit, in ferne, unbekannte Lande: niemand weiß, wo sie sich halten, niemand weiß, woher sie kommen — vielleicht ist ihnen überhaupt nichts gegeben, woran sie sich halten können, vielleicht sind sie ohne Fühlung mit der Erde: halllos und müde, und müde erscheint das Wesen des Dichters wie seine Dichtung. Hart und träumerisch raucht sie vorüber, leicht und kraftlos ist ihr Wellenschlag. Keine Schlade aus dieser Welt ist an ihr haften geblieben, keine Lebendigkeit, keine Urwürdigkeit, keine Kraft liegt in ihr verborgen, aber dafür ist sie so rein und maßlos, so hart und wunderbar wie die Seele ihres Schöpfers. Der Fremdling im Leben, der Verlorene in der Welt, der keinen Halt finden kann, mußte im brausenden Strom des Menschenschicksals ein Einsamer sein und bleiben. Die Dunkelheit seiner Herkunft ist in sein Wesen und seine Dichtung übergegangen, sie ist so sehr ein Stück seines Selbst geworden, daß er in ihr grenzenlos einsam wurde, und als er begann, über den Sinn seines Schaffens und Dichtens nachzudenken, wollte er wahr haben, daß nur der Künstler sei, der etwas tief Einmaliges hat, das er nicht mit anderen teilt. Es hat keinen Sinn, mit dem Dichter darüber zu rechten; es ist doch im Grunde nur das Gefühl seines Verlorenseins vor der Welt, das ihn zu dieser Meinung brachte. Mit ihr schritt er durch die Welt, einsam und halllos, tief hingeeben an alle Wunder, die er schaute, tief liegend unter dem Schicksal, das auch ihm in seiner Härte erscheinen mußte. Denn bei all seiner Einmaligkeit blieb ihm eine starke und große Empfänglichkeit für alles

Ungerechte Steuereinschätzung im Memelgebiet

Am Sonntag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr fand in Schußern, Kreis Pogegen, im Saale des Herrn Schier eine Verammlung der Gemeindeglieder von Schußern, Augsgrün, Abomischten, Zagmanten, Kraftschken, Seydebruch, Naujeningken, Szuden, Lindiden, sowie des Gutsbezirks Taufschken statt.

Auf der Tagesordnung der Versammlung stand:

1. Stellungnahme zu den erlassenen Richtlinien zur Steuereinschätzung für das Jahr 1926,
2. Stellungnahme zur Landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Die Versammlung wurde von dem Gemeindevorsteher Jolupeit, Schußern, eröffnet, welcher dem Referenten Herrn Mandel, Schußern das Wort erteilte. Dieser führte folgendes aus: Wenn ich gemungen bin, bei der Beurteilung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse gleichzeitig die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Litauens, zu dem wir ja gehören, mit in den Bereich meiner Ausführungen zu ziehen, so tue ich das nicht, um vielleicht an Litauen eine abfällige Kritik zu üben, sondern lediglich aus dem Grunde, weil die finanzwirtschaftlichen Verhältnisse des Memelgebietes mit denen Litauens laut Artikel 35 der Memelkonvention zusammengehören. Ich sage das ausdrücklich, ehe ich meine sachlichen Ausführungen beginne, damit nicht etwa anwesende Personen, die meine Ausführungen an „bestimmte Stellen“ weitergeben, diesen Bericht einseitig verfälschen.

Darauf brachte der Referent den Artikel 35 der Memelkonvention zur Verlesung. Trotz mehrmaliger Verhandlungen der memelländischen Verwaltungsbehörde mit der Regierung in Kowno sei es bisher noch nicht möglich gewesen, die Auseinanderrechnung gemäß Artikel 35 der Memelkonvention herbeizuführen. Die Folge sei natürlich, daß die memelländischen Behörden die Steuerlast für die ihnen zur Erhebung zuteilenden Steuerarten ganz gewaltig anziehen müssen, um wirtschaften zu können. Ob bei diesen Verhandlungen zwischen Kowno und Memel alles getan worden sei, was notwendig gewesen wäre, um diese Auseinanderrechnung zum Abschluß zu bringen, entziehe sich der allgemeinen Kenntnis, weil das bisherige Landesdirektorium eingehende Berichte über diese Verhandlungen der Defensivität nicht zugänglich gemacht habe. Der Redner führte weiter aus, daß wir uns mit der nun endlich erreichten Wahl des memelländischen Landtages noch nicht zufrieden geben könnten. Im Interesse von Memel und Kowno liege es, daß auch baldmöglichst die Wahl der 6 Abgeordneten zum litauischen Seim in Kowno stattfinden, damit die memelländischen Abgeordneten dort im Seim die bisher sehr vernachlässigten Interessen des Memellandes vertreten könnten. Dadurch könnte vielleicht ein erspriechlicheres Zusammenarbeiten im beiderseitigen Interesse herbeigeführt werden. (Zwischenruf aus der Versammlung: Man hindert ja unseren Landtag an der praktischen Arbeit.)

Der Redner stellte die Frage, ob Kowno die von uns Memelländern durch Zoll-, Abzise- und Monopoleinnahmen, ebenso durch Anhaltens- und Abzugsgeldern aufgebracht Gelder so verwalte und verwende, daß wir damit zufrieden sein könnten? Er verneinte diese Frage und begründete diese Ansicht folgendermaßen: Ein Land von 2 Millionen Einwohnern könne sich nicht dauernd den Luxus eines so großen Heeres erlauben, weil dieses viel zu kostspielig sei und darunter alle anderen Kulturarbeiten leiden müßten. Es komme hinzu, daß im Ernstfalle Litauen durch dieses Heer auch gar nicht geschützt sei, weil die Anliegerstaaten an Einwohnerzahl und damit auch an Heeresstärke viel größer seien. Litauen sollte dieses Heer abbauen und zu einer Polizeitruppe, zum Schutz der einheimischen Bevölkerung umgestalten. Um aber der Bevölkerung wirklich dadurch einen Schutz zu gewähren, wäre es notwendig, 1. nur moralisch einwandfreie Personen einzustellen, 2. diesen eine auskömmliche Bezahlung zu geben, um sie vor der immer mehr um sich greifenden Korruption zu bewahren. Nur eine solche einwandfreie Polizeitruppe sei dazu berufen, dem Staat bei seinen eigenen Einwohnern und über die Grenzen hinaus zur Achtung und zum Ansehen zu verhelfen.

Aber auch andere von der Regierung beschlossene Geldausgaben seien nicht so, daß man sagen könne, das Staatsinteresse sei über alles gestellt. Der Redner verlas die Seimberichte über den Ankauf

von Häusern in Berlin, Paris und New York, ferner über die Staatsabschlüsse betreffs Ankauf von Kohle und Prägung von Silbermünzen, sowie den Bericht über den durch Unwetter zerstörten Fischereihafen bei Polangen.

Zum ersten Punkt wurde darauf folgende Resolution, die dem Landtag überreicht werden soll, einstimmig angenommen:

Den Vorsitzenden der Vereinskommmissionen sind zur Veranlagung der Beschlüsse für das Steuerjahr 1926 Richtlinien von Seiten der Landesdirektoren zugegangen, die folgenden Passus enthalten:

„In Abzug zu bringende Saldenzinsen können nur dann berücksichtigt werden, wenn deren Beträge keinem Zweifel unterliegt und wenn das Schuldkapital, der Zinsfuß sowie die genaue Adresse des Gläubigers angegeben ist, damit letzterem die Zinsentnahme in Anrechnung gebracht werden kann. Nicht abzugsfähig sind Wirtschaftsschulden und die dafür gezahlten Zinsen. Hierunter fallen auch die von den Raiffeisenvereinen, Banken pp. für Wirtschaftszwecke in Anspruch genommene Kredite.“

Die Aufnahme eines solchen Passus als Grundlage für die Einschätzung zengt von gänzlicher Unkenntnis unseres heutigen Wirtschaftslebens im allgemeinen und von gänzlicher Unkenntnis der Finanzlage im besonderen. Wir erlauben uns dazu folgendes anzuführen:

Die Einwohner der nebenbezeichneten Gemeinden sind mehr oder weniger alle von dem Rußeneinfall 1914 betroffen worden. Während die wehrfähigen Männer zum Militärdienst eingezogen waren, wurden die zuhause gebliebenen Angehörigen vertrieben. Das Vieh sowie Möbel, Wäsche und Kleider teilweise gestohlen (requisiert) oder mit den Gebäuden eingeebnet. Sodas nur Rot und Elend nach Beendigung des Krieges hängige Gäste waren.

Von den Wiederaufbaukosten ist den Geschädigten bei Weitem nicht das zurückvergütet worden, was sie an materieller Hinsicht an Schäden erlitten haben. Von den Schäden körperlicher und geistiger Art ganz zu schweigen.

Die Inflation der deutschen Mark, unserer feinerzeitigen Währung, verhinderte ein Vorkommen, denn niemand mußte voraus wohl in die Inflation geht. Viele Leute legten erbeerbliche Geldheime zurück und besitzen heute noch Papier-Millionen. Nur von wenigen ist die Inflation nutzbringend ausgenutzt.

Die Befehung durch den litauischen Staat kam und damit die stabile Währung, der Lit. Die ländliche bäuerliche Bevölkerung des Landkreises Pogegen im allgemeinen und die der vorher bezeichneten Gemeinden insbesondere haben schon seit Generationen den Was für ihre Produkte in Lit. Dori konnten sie aber auch nur gegen Papiermark verkaufen, sodas ihnen von der eingeführten Litwährung nur soweit ein Nutzen entstand, wie sie in der Lage waren kleine Teile ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse im eigenen Lande absetzen zu können, dieses war aber sehr gering.

1924 hatten wir eine große Misere, die nicht soviel einbrachte den eigenen Wirtschaftsbetrieb aufrecht zu erhalten. Infolge Futtermangel an Körnerfrüchten, mußte die Schweinezucht teilweise eingeschränkt, bei vielen Vießern ganz eingestellt werden. Viele mußten sogar zum eigenen Lebensunterhalt den Bedarf an Körnerfrüchten mit 35 bis 40 Pro Zentner kaufen, ebenso die Saat für die Erntebestellung 1925.

Diese Misere zwang viele Vießher, um ihren Wirtschaftsbetrieb aufrecht zu erhalten zu müssen, Geld aufzunehmen. Hypothekengelder von Privatpersonen zu erschwärigen Zinsen waren nicht zu bekommen, im Gegenteil nur kurzfristige Darlehen gegen unerwünschte Wucherzinsen bis zu 60%. Allgemeinnützige Einrichtungen, wie Sparcassen, Banken und Raiffeisenvereine gaben jedoch nur kurzfristige Darlehen, längstens auf 1 Jahr mit 20-25% Zinsen. Als Sicherheit mußten außer der eigenen Wirtschaft noch 2 Bürgen garantieren. Diese Art des Geldlebens wendet auch die Kreisbank des Landkreises Pogegen an.

Unter dieser allgemeinen Geldknappheit der ländlichen Bevölkerung leiden auch die Gewerbetreibenden, wie Schuster, Schneider, Schmied, Stellmacher, Tischler usw. Ebenso auch die Kaufleute. Auch die Mäsl- und Schneidemühlen, soweit dieselben Kundenarbeit verrichten. Die Rundschaft ist eben nicht in der Lage bar zahlen zu können und

müssen oben bezeichnete Berufe das Geld für den veranlagten Lohn, Material oder Ware der Rundschaft künden. Um nur ihrerseits betriebsfähig zu bleiben, müssen sie eben auch Darlehen aufnehmen.

All diese Personen, es sind deren nicht wenige, die nun von den gemeinnützigen Geldinstituten, wie Raiffeisenvereine, Banken pp. zur Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft Geld aufnehmen gezwungen waren, und dadurch ihre Wirtschaft noch mit der enormen Zinsenlast beschwerten, soll bei der Einschätzung für 1926 in keiner Weise entgegenkommen werden. Dagegen soll, wie die Richtlinien für die Steuereinschätzung besagen, denen, die Gelder zu demselben Zweck und aus denselben Ursachen von Privatpersonen aufgenommen haben, die Zinsentnahme angerechnet werden.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der Steuerfiskus Gelegenheit hat, auch die gemeinnützigen Geldinstitute, von denen die Mehrzahl der in unverschuldete Not geratenen, Geld zu nehmen gezwungen war, zur Steuerleistung heranzuziehen, um dadurch den Ausfall der Steuern zu decken.

Wenn aber der Memelstaat zur Behebung der laufenden Ausgaben mehr Geld nötig hat, als er auf legalem Steuerwege einziehen kann, warum greift man da zu solchen, die Wirtschaft verheerenden und ungerechten Maßnahmen?

Das alte Landesdirektorium, von dem zweifellos diese Richtlinien ausgearbeitet sind und das das Vertrauen der Bevölkerung nicht besitzt, hätte mehr auf den Abschluß der finanziellen Auseinanderrechnung mit Kowno Wert legen sollen, dann wäre Geld im Lande und man brauchte die Wirtschaft nicht noch mehr zu erdroffeln.

Wir haben zu dem von uns gewählten Landtag das volle Vertrauen und erwarten bestimmt, daß derselbe vor Inangriffnahme der Vereinskommmission für 1926 sich dafür einsetzt, daß dieser Passus aus den Richtlinien entfernt wird. Wir erwarten aber auch vom Landtag, daß er sich für die finanzielle Auseinanderrechnung mit Kowno mehr einsetzt als das bisherige Landesdirektorium, damit das von uns aufgetragene Geld an Böllen, Abzise usw. zu dem uns zuteilenden Teil im Lande verbleibt, damit alle von der Verwaltung des Memelgebietes notwendigen Ausgaben besrritten und die Steuerlast für alle Besitten noch einige Gänge gelockert werden kann, was nur im Interesse der Allgemeinnützigen von Vorteil sein kann.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung verlas der Redner den Bericht des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt vom 14. November, worauf nach kurzer Diskussion gegen eine Stimme folgende Resolution, die ebenfalls dem Landtag überreicht werden soll und wie die erste 200 Unterschriften trug, angenommen wurde:

Was die Veranlagung zu der landwirtschaftlichen Unfallversicherung anbetrifft, so haben wir an den Heberollen feststellen müssen, daß dieselben dem Stand der augenblicklichen Verhältnisse nicht Rechnung tragen. Es sind Verkäufe und damit verbundene Parzellierungen von Grundstücken vorgenommen, die schon über 1 Jahr zurückliegen und in der neu herausgegebenen Heberolle nicht berücksichtigt sind. Auch sind die Beiträge der verschiedenen Vießher, bei gleich großen Ländereien sehr auseinandergehend festgesetzt, oft bis 50% Schwankung.

Was die Höhe der Beiträge selbst anbelangt, so sind dieselben für die Landwirtschaft unerschwinglich hoch, besonders unter der heutigen Wirtschaftskrise, deren Höhepunkt noch nicht erreicht zu sein scheint und unter der die Kleinlandwirte besonders leiden. Wir nehmen hier Bezug auf die Ausführungen des Vorsitzenden der Landesversicherung gelegentlich der Ausschüßung derselben am Sonnabend, den 14. November 1925. Auch wir verkennen die finanziellen Schwierigkeiten nicht, unter denen die Landesversicherungsanstalt zu kämpfen hat.

Wir erwarten aber vom Landtag, daß er nunmehr ernsthafte Schritte unternimmt, um die Auseinanderrechnung mit Deutschland zum Abschluß zu bringen, damit die von uns Generationen hindurch in die deutschen Rassen geflossenen Beiträge anteilig zurückgeführt werden.

Wir erhoffen vom Landtag, daß er die mündelbare Anlage dieser Gelder übermacht und die aus diesem Kapital fließenden Zinsen zur Herabsetzung der Unfallbeiträge Verwendung finden.

Darauf gab der amwesende Landtagsabgeordnete Herr Schimkats-Hendebuch einen kurzen Bericht über die bisherigen Tagungen des Landtages.

Die Anwesenden erklärten einstimmig, fest hinter den von ihnen gewählten Landtagsmitgliedern zu stehen und stützten deren Stellungnahme. Darauf wurde die von 200 Personen besuchte Versammlung geschlossen.

Schöne. Der sinnliche Eindruck, wo er ihm auch angefallen sein möchte, lebte in seiner Seele und wurde nach in seiner Dichtung. Alles, was er sah, hörte und fühlte, was ihm die Natur an Wundern offenbarte, reizte sein empfängliches Gemüt. Die einzige Befreiung von der Trostlosigkeit seines Daseins fand er in der Hingabe an die Natur. Hier konnte er glücklich und froh werden, hier konnte er alles verlieren, was einsam und vergänglich in ihm war, hier konnte er ganz aufgehen, ganz erlöst werden. Dann war er „eine Saite, über rauschende, breite Reionangen gespannt“, alles wollte er auflassen in den seligen Harmonien, die ihm hier zufließen, kein nackter Gedanke, kein nacktes Gefühl sollte in seinem Dichten sein, alles sollte umkleidet werden von der rauschenden Pracht naturverbundener Metaphern; wiederum fragerte sich dieses Fühlen in ihm zum künstlerischen Wollen und er sprach das Wort vom „Reisewerden durch Vergleiche“ aus, als ob darin die Form aller Dichtung liege. Nicht nur seine Gedichte zeugen von diesem Element seines Wesens, mehr vielleicht noch ein überaus, hyperintensives Buch, in dem er die „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brage“ mitteilte. Vielleicht war es eben das auch, was ihn zu Auguste Rodin führte, dem größten Plastikern neuerer Zeit, dem er eine Zeilang als Privatsekretär Dienste tat. Sein großes Buch über den hoch verehrten, mit einziger Liebe gepflegten Meister gehört zum Schönsten, was er geschaffen hat. Es war wohl mehr als eine Ahnung gleichen Fühlens, das ihn dazu begeisterte, vielleicht war es die Gemeinschaft der Herkunft oder gar eine immerfte Verwandtschaft der Seele.

Die Erlösung aber, die Rainer Maria Rilke fand, war ihm nur in Augenblicke tiefer Demut und tieferer Verunkenheit beschieden. Selten konnte er sie länger festhalten, und so blieb ihm immer zwischen sie hinein eine Zeit trübseligen Sehns und Wartens. Der einsame Wanderer, der an wunderreichen Orten sich ganz verlieren konnte, mußte einmal weiterziehen, und seine weitere Pilgerfahrt war Dual und Sehnen. Irgend etwas riß ihn aus der Welt der Träume, irgend etwas hielt ihn zur Erde zurück und senkte ihn in den Zwiespalt einer zerrissenen Seele. Aus diesen Zeiten stammen die Schöpfungen des Dichters, die man als kalt verschrien hat, die man als ästhetische Spielereien bezeichnet hat, und die doch nur dem Willen entspringen, die Erlösung im Einigen zu sich heranzuzwingen, wenn auch das Tor nicht geöffnet war. Aus diesen Zeiten stammen die schönlichsten durchwühlten Werke, die den Seelenzustand ihres Schöpfers schildern, die eindrucksvolle, qualvoll zerflatternde „Weise vom Leben und Sterben des Cornetts Christoph Rilke“, die das berühmteste Werk des Dichters wurde. In diesen Zeiten rang er um Gott. Die verzweifelte Haltlosigkeit seines Wesens, die trostlose Einmaligkeit seines Schicksals rissen ihn nicht von dem Glauben, an dem er unerlöschlich festhielt, der ihm der Trost seiner Zukunft wurde. Er preßt die Größe dieses Gottes, seine unendliche Dunkelheit, seinen Willen, der „wie eine Welle geht“, und jeder Tag ertrinkt darin“. Und er sieht sich selbst nur als sinnlose Hülle am Saum seines Kleides, denn so groß ist dieser Gott, „daß ich schon nicht mehr bin, wenn ich mich nur in Deine Nähe stelle.“ Einmal hat er in drückender Helllichtigkeit sein Schicksal erkannt und seine Sehnsucht gestaltet. Dieses Gedicht mag als innerer Offenbarung Rainer Maria Rilkes die fünfzig Jahre seines Lebens umfassen, ein Rückblick zugleich und ein Ausblick sein auf sein ferneres Tun:

„Das ist mein Streit, schmüchsigeweicht durch alle Tage schweifen. Dann hart und breit mit tausend Wurzelnstreifen tief in das Leben greifen — und durch das Leib weit aus dem Leben reifen, weit aus der Zeit.“

Der Dank Max Halbes an die Stadt Marienburg, die ihren alten Schüler der Ulrich-von-Aniprobe-Schule anlässlich seines 60. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt hat, ist in folgenden dem an den Ersten Bürgermeister Pawelick gerichteten Schreiben zum Ausdruck gekommen: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Lassen Sie mich, nachdem ich wieder etwas zur Aube gekommen bin, nun auch auf diesem Wege Ihnen und

dem Rat der Ordenshauptstadt sowie der ganzen Bürgerchaft von Herzen Dank sagen für alle Liebe und Auszeichnung, womit ich von Ihnen allen in so reichem Maße bedacht worden bin. Die Erinnerung an jene von der Herrschaften verkürzte erbebende Stunde, wo mir die höchsten Ehren Ihrer Stadt dargebracht wurden, wird mir zeitlings unvergänglich bleiben. Ich empfinde es als eine schöne und beglückende Harmonie, daß das Band, welches mich seit dem Morgens meines Lebens mit dem alten Marienburg verbindet, nun am Spätnachmittag eine so einzigartige Festigung und Stärkung erfahren hat. Ich bege den Wunsch, daß es mir noch beschieden sein möge, auch dichterisch eine Gestaltung der in der alten Ordenshauptstadt verkörperten historischen Idee zu finden und ihr dadurch auch nach außen hin meinen Dank am wirksamsten abzutragen. Jedenfalls hoffe ich im nächsten Frühjahr einige Zeit in ihrer Stadt verbringen und frühe Erinnerungen wieder aufzufrischen zu können. — Empfangen Sie, sehr verehrter Herr Erster Bürgermeister, die verbindlichsten Grüße Ihres dankbar ergebenen Max Halbe.“

Der 100. Geburtstag der Marilit. Zu dem auf den 5. Dezember fallenden 100. Geburtstag der bekannten Romanchriftstellerin Marilit bereitet ihre Vaterstadt Anstadt eine große Feier vor, deren Vorbereitungen in den Händen des literarischen Vereins liegen. Es soll eine Marilitfestung gegründet werden, und die Marilitvilla wird mit einer Gedektafel geschmückt werden.

* Alara Morris f. Wie aus New York gemeldet wird, ist die einst viel gefeierte Schauspielerin Alara Morris, genannt die amerikanische Sarah Bernhardt, in ihrem 79. Lebensjahre in Armut gestorben.

Wagners Rückkehr auf die belgische Opernbühne. Seit dem Kriege hat jetzt zum ersten Mal im Königlich Opernhaus zu Brüssel eine Aufführung des „Parsifal“ von Richard Wagner stattgefunden. Wie hart der Hunger des belgischen Publikums nach Wagnerischer Musik ist, geht zur Genüge daraus hervor, daß mehr als tausend Personen vor den geschlossenen Kassen unverrichteter Dinge kehrtmachen mußten, da sie keinen Einlaß mehr finden konnten.

